Rat.civ.
417
(1

Staatl. Bibliothek
Regensburg

Rat. civ. 417/1

SBR069026752526

23

Rat. civ. 417/1

GENUINA AFFLICTORUM SOLATIA

Der eigentliche Trost in Hertzens-Angst/

Auß den Davidischen Worten/ so befindlich Ps: XCIV. ℣. 19.

Bey vornehmer und sehr Volckreicher

Erd-Bestattung

DER

Weil: Wol-Edelgebohrnen/ Hoch-Ehr- und Tugendreichen FRAUEN

CORDULÆ AMALIÆ

Adlerin/ einer gebohrnen Portnerin von Theuern auf Heringnoë;

DES

Wol-Edlen/ Gestrengen/ Fürsichtig- und Hochweisen

Herrn TOBIÆ Adlers/

Des Innern und Geheimen Raths/ Hannß-Grafen und Obersten Kriegs-Herren liebgewester EHE-FRAUEN seel:

Als Dieselbe den 28. Martij 1683. in der Nacht gegen den Morgen wiewol plötzlich und unvermerckt / doch seelig und Glaubens-voll in Ihrem Erlöser JESU verschieden/ und den 2. April darauff bey Weih St. Peter Christziemender massen/ in Ihr Grabstätt gebracht worden.

Auf Belieben / zu fernerer Betrachtung gezeiget und gewisen von

Georg Ludwig Pfaffreuttern/ Evang: Kirchen Predigern daselbst.

Regenspurg/ gedruckt durch Paul Dalnsteinern.

DEM

WolEdlen / Gestrengen / Fürsichtig- und Hochweisen

Herrn TOBIÆ Adlern /

Des Iñern und Geheimen Raths / Lannß-Grafen und Obristen Kriegs-Herrn als Hochbekümmerten und erlebten Herrn Wittwer /

Seinem

Hochwerthen und Hochgeehrten Herrn und PATRON

übergibt

Mit Anwünschung kräfftigen Trosts und Beystand Gottes in seinem hohen Alter / Gedult und lebendiger Hoffnung bey diesem zu gestandenen Trauer-Fall / auch künfftig alles Zeitlichen und Ewigen Wolergehens

Auf großgünst: Belieben

Gegenwärtige geringfügige Betrachtung

DESSEN

Schuldigst-getreuer Vorbitter zu GOTT

Georg Ludwig Pfaffreuter.

I. N. J.

HERR du getreuer und barmhertziger Vatter hast abermals in Hertzen Alter und Jungen / Ehherrn / Vatter und Kinder durch plötzlichen Todtesfall viel Betrübnüß gelegt / laß durch deine Tröstungen umb Christi willen ihre und alle betrübte Hertzen ergötzet werden / Amen!

NUn werde ich mich in die Erde legen / und wenn man mich morgen suchet / werde ich nicht da seyn. Dieses / Vielgeliebte und zum theils schmertzlich betrübte Mit-Christen / ist eine sehnliche Betauerung / und mögen wir wol diese Worte nennen Threnos Hiobi Leyde-Thränen Hiobs / die er aus Geist und Mund führet im VII. cap: v. 21. Einmal I. über sein Corpus naturale natürlichen Leib / nach seiner Rede heist es: Nun werde ich in den Staub schlaffen gehen / will dadurch anzeigen / es sage ihm sein Hertz / er sehe es aus allen Umständen / es werde diese Züchtigung Gottes nicht ablassen / biß er Introitus.

darüber die Erde küssen und kauen müsse. Nachdem er aber ihm nicht bewust war / daß er eine eusserliche grobe Sünde begangen/ dadurch er den Todt verdienet / giengs ihm nahe. Vor das 2. andere giesst er seine Thränen auß über Corpus morale, über seine Freundschafft / wann man ihn morgen suchen wurde / wurde nichts mehr da seyn/ wann in kurtzem aus seinen Freunden jemand sich nach Hiob umbthun wurde/ wurde nichts mehr da seyn als ein Schall des Nahmens / als eine Erwehnung des Nahmens Hiobs. Ist freylich eine in der That wol befindliche Sache. Ach! so ist unser Leben / und ist am Morgen nicht mehr / der am Abend gelebet und gesund anzusehen zu Bette gangen. Jetzt in dieser Stund läst uns GOTT anders nichts als den Nachdruck dieser Worte spüren/ dann wann wir erwegen den Zustand/kurtzes Lager / und schnellen Abschied der weyl: **WolEdlen gebohrnen/ HochEhr- und Tugendreichen Frauen** CORDULÆ AMALIÆ **Adlerin** einer gebohrnen **Portnerin** von **Theuern** auf **Heringnoë**/ wie Sie sich zu Abends zu Ruhe begeben/und am Morgen nicht mehr erwachet/ und jetzt in der Erden dem Leibe nach muß außschlaffen biß am Jüngsten Tag/ so müssen wir auch sagen: ô wie wohl hat Hiob geredet / wie hats ihm eingetroffen; Auch wann wir erwegen dero **WolEdlen** und erlebten **Ehe Herrn** zu Hauß/ auch Ihre **hochgeehrte Herren Söhne** / die Ihre seel: Frau Mutter zu Ihrer Grabstätte anhero mitleidentlich begleittet / so muß ein Hertz wieder mit Hiob zustimmen / Ach! da sie gesucht war von ihnen umb nach ihr zu fragen / ob Sie noch im Lande der Lebendigen? ach da ist nichts mehr! ich bin nicht mehr wo ich wandelte und gesehen worden: Summa/ ich bin nicht mehr da. Vielgel: diß ist

ein solch fatum, so diese seel: Frau betroffen / die unter den Staub ligt/ aber uns alle noch treffen wird / wir haben den Kampff/ Sie hat die Cron; darumb ist uns nicht allein nutzlich/ sondern auch nöthig/daß wann wir uns auch dermaleinst in den Staub wollen legen/ uns also legen/daß wann wir hier nicht mehr seyn / dort / dort in der Ewigkeit dauren mögen. Nun in dergleichen uns umb Trost umbzuthun / wollen wir der seeligen Frauen Adlerin selbst erwehlten und beliebten Leichen-Text anhören / welcher befindlich in dem 94. Pſ: ℣. 19. des Königes und Propheten Davids / und also lautet:

Textus.

Ich hatte viel Bekůmmernůsse in meinem Hertzen/ aber deine Trőstung ergetzeten meine Seele.

Exordium.

IHr seyd allzumahl leidige Tröster. Mit diesen wenigen Worten/ Geliebte uñ zum theils schmertzlich betrůbte! gibt uns Hiob abermahl an die Hand Ursach nach zu dencken / wie es umb Menschliche Tröstungen so gar ein lediges und leidiges Ding sey / in seinem Creutzbůchlein an den 16. ℣. 2. Es haben ihn seine Freunde sonderlich Eliphas von Theman unterandern mit diesen trösten und bereden wollen; GOtt straffe und zůchtige nur die Bösen und nicht die Frommen. Welches zwar in thesi wahr und Hiob passiren ließ/ weil er solches ehender/ und vielleicht mehr als seine Freunde von seinen Lehrern und insgemein von Jugend auf gehöret; aber in hypothesi, daß Sie solches auf ihn

ziehen/ nicht will angehen lassen/ dann auch GOtt die From-
men züchtiget und versuchet/ aber zum guten/ wie an dem
Exempel Abrahams zusehen Gen: 22. 1. Jac: 1. ℣. 13. Die
Gottlosen aber hier zuweilen gute Täg haben/ wie David
sich in der Seele darüber kräncket und spricht Ps: 73. ℣. 3.
Es verdroß mich auf die Ruhmredigen/ da ich sahe/ das dem
Gottlosen so wol gieng. Also sehen wir daß Hiob hier ab-
sonderlich von seinen Freunden wahr geredet/ daß sie allzu-
mahl in diesem Stuck leidige Tröster gewesen/ und waren
ihm nur desto beschwerlicher/ weil sie ihm auch dabey unrecht
gethan. Sehen wir uns aber weiter in der Welt umb/ so
finden wir auch wol etwas/ daß uns in Mattigkeit/ Weh-
muth und Traurigkeit trösten/ laben und erquicken kan.
Sirach in seinem Moral und Zuchtbüchlein schreibet an 26.
cap. ℣. 24. Ein tugendsam Weib sey ihrem Mann eine
Freude und mache ihm ein fein ruhig leben. Er sey Reich
oder Arm/ so seys ihm ein Trost/ und mache ihn allezeit
frölich. Und im 36. cap. ℣. 26. Es habe ein Mann an
seiner Haußfrauen einen treuen Gehülffen und eine Seule
deren er sich trösten könne. Darumb befihlt GOtt der
H. Geist einem ieden vernünfftigen und Christl. Ehe-Mann
Prov. 5. ℣. 18. 19. und spricht: Freue dich deß Weibes dei-
ner Jugend/ und ergötze dich allwege in ihrer Lieb; Was
daß für ein unschätzbarer menschlicher Trost sey/ erfahren
die jenigen/ so solchen vor andern geniessen/ welchen schmertz-
lichen Verlust der **WolEdle Herr Wittwer** anietzo be-
dauren muß. Fromme wolgerathene Kinder könnnen ihre
Eltern auch laben und trösten/ dann die Mutter hat an einen
frommen Kind ihren Trost Sir. 3. 7. Daher sagt die Mut-
ter Tobiæ cap: 5. ℣. 25. Ihr Mann habe den Trost ihres

Alters

Alters weggeschickt. Und im 10. cap: ỽ. 4. 5. weinet sie und spricht: Ach mein Sohn/ warumb haben wir dich lassen wandern? Unsere einige Freude/ unser einiger Trost in unserm Alter/ unser Hertz und unser Erbe. Wer will mancher Mutter und ehrlichen Matron ins Hertz sehen/ welche wegen ihrer Kinder und wolgerathenen Söhnen zukünfftigen Glück und Unglück sich biß in Todt kümmert und ihr heimliches Anligen mit ins Grab nimbt? Musica labet und erquicket auch; Dann wann David auf der Harpffen spielte/ so erquicket sich Saul und ward besser mit ihm. 1. Sam: 16. ỽ. 23. Dahero schreibt Basilius und spricht: Psalmodia & Musica animæ partem irascibilem mollit, tristes affectus in gaudium convertit, die Musica mildert den Zorn der Seelen/ und verwandelt die traurigen Bewegungen in Freude. Etliche Betrübte suchen ihre Labsall und Ergötzung auf ihren Bett und Lager/ welches auch Job von ihm selbst bekennet Cap: 7. ỽ. 13. Ich gedacht/ mein Bett soll mich trösten/ mein Lager sol mirs leichtern. Und es ist gewiß/ das ein gut Lager einen wehmüthigen offt etwas stillet/ dann es verschläfft sich viel Kummer in einer Stunde. Aber ob gleich diese Tröstungen und Ergötzungen alle in ihren Würden bleiben/ so thut doch GOtt das allerbeste mit seinem Trost/ und wann sonst kein Trost/ Freude/ Labsall und Erquickung wäre/ als den die Welt hier zeitlich gibt mit ihren Güttern/ so solten wir wol auch mit Hiob sagen dörffen: Ihr seyd allzumahl leidige Tröster. Wir finden hier nichts absolutè vergnügliches/ dann es ist alles gantz eitel. Pred. 1. 2. Wie mancher Creutzschuler/ betrübtes und geängstes Hertz müste offt verzagen und untergehen/ dem die zeitlichen Tröstungen gar mangeln/ und von der gantzen

Welt

Welt wird verachtet und verlassen. Darumb ists am besten/ daß GOtt alle tröstet/ so gering und elend sie seyn mögen/ wen sie nur Trost bey ihm suchen / denn die ihn anlauffen / deren Angesicht wird nicht zuschanden Ps: 34. ℣. 6. Darzu gebraucht er sein Wort: wie David im 119. Ps: ℣. 50. spricht: Daß ist mein Trost in meinem Elend / denn dein Wort erquicket mich. Daher schreibt Hilarius über den 119. Ps. Gottes Tröstungen haben die Krafft/ ut amaritudines animæ nostræ, & tristes cogitationum insalutarium febres pellant, daß sie die Bitterkeit unserer Seelen und die traurigen Fieber unserer unheilsamen seltzamen Gedancken vertreiben. Absonderlich bestättigets und bekräfftigets David in unsern verlangten und erwehlten Leich-Text/ welchen wir anietzo ohne fernere Weitläufftigkeit wollen vor uns nehmen/ und darauß E. L. weisen und zeigen:

Thema. **Genuina afflictorum solatia;**
Den eigentlichen Trost in Hertzens-Angst.

Votum. Seuffzen aber nochmals mit dem König und Propheten David aus seinem 80. Ps: ℣. 20. HERR GOTT Zebaoth tröste uns / laß dein Antlitz leuchten so genesen wir/ AMEN.

Tractatio. ANlangend nun unsere Davidische Text-Wort/ Geliebte/ so lauten dieselben nochmahlen also: Ich hatte viel Bekümmernüsse in meinem Hertzen/ aber deine Tröstung erquicken meine Seele. Dabey wollen wir I. Ein-

mahl

mahl nach Anleitung unsers vorgenommenen Lehrpünckt-leins betrachten; Afflictorum statum seu animum, der Bekümmerten Zustand und Beschaffenheit; Davon spricht David: Ich hatte viel Bekümmernuß in meinem Hertzen. Es ist eine grosse Noth/ wann Jammer und Kummer im Hertzen steckt/ und dessen fein viel ist / und das Hertz fein voll macht/ also/ daß uns das Wasser biß an die Seel gehet Ps:69. ℣.2. Nun will David solches hier andeuten/ daß es sich bey ihm gefunden habe: In seiner Sprach lautets: In multitudine cogitationum mearum in medio mei, die Menge meiner Gedancken/ oder wie es die LXX. Dolmetscher gegeben / die Menge meiner Schmertzen ist mitten in meinem Hertzen und in dessen innersten Kammer. Daß Wort im Grund bedeutet profundissimos mœrores tieffen innerlichen Hertzenskummer und Betrübnuß/ und wird nur allein hier in disem und im 139. Ps. ℣. 23. gefunden: Erforsche mich und erfahre mein Hertz / prüfe mich und erfahre wie ichs meine (& cognosce semitas meas und erkundige meine Anschläge.) Da es den innersten tieffsten Hertzengrund bedeutet / und hat fast gleiche Bewandnüß mit dem Wort סַרְעַף Ezech. 31. 5. welches so viel als kleine in einander gewachsene Hecken und Zweige/ oder verwirrte Zwirnsfäden/ daraus man sich nicht finden kan / wie die Vögelein oder Hüner so ihre Füsse im Netze so sehr verworren und verwickelt haben/ daß sie keinen Außgang finden können / und sich nicht heraus helffen. Daß heissen auf Ebræisch Bekümmernüssen / schwere Gedancken cogitationes ramosas & perplexas, wann sich nemblich die Sorgen und sorgfältigen Gedancken in dem Hertzen deß Menschen außbreiten als wie die äste an einem Baum/ die in einander verwimmert seynd /

שַׂרְעַף

Hutterus in Psalm.

da immer ein Ast und Zweig an den andern stehet / und auf den andern stosset/ wann der Wind ein wenig hinein gehet. Also gedencket Hiob cap. 4. ℣. 13. Daß er solche äste in seinem Nachtgesicht gehabt / oder wie es der seelige Lutherus gegeben/ daß er Gesichte betrachtet in der Nacht / wann der Schlaff auf die Leute fället / und ihme darüber Furcht und Zittern angekommen / und alle seine Gebeine erschrocken / (daß sie wie ein äspenlaub/ so zu reden/ gebebet / und ihm alle Haar an seinem Leib gen Berg gestanden.) Und von Belsatzer stehet/ da eine Hand durch die Wand fuhr und schrieb ihm eine unbekannte Schrifft vor Augen/ daß ihn seine Gedancken irr gemacht haben/ seine Gedancken erschröckten ihn sagt der Text Dan: 5. ℣. 6. Andere vergleichen solches Wort mit der Rad. שׂרף combussit, das es so viel heissen soll/ als brennende Sorgen / oder welche das Hertz quälen und plagen / wohin Lutherus mit dem Wort Bekümmernüß scheinet zu sehen: Campen: pro multitudine tristium cogitationum mearum, quibus intra me cruciabatur animus, consolationes tuæ &c. Mit dergleichen und andern schwermüthigen Gedancken schlepte sich nun auch David deren nicht eine geringe Zahl sondern sehr viel waren / wie er spricht: Ich hatte viel Bekümmernüsse. Er hatte eusserlich Creutz-bekümmernuß/dann als er zum König Saul gebracht ward als ein guter Harpffenist/ daß er spielen muste / wann der böse Geist über ihn kam / und machte ihn unruhig / siehe/ da schoß Saul im Zorn den Spieß nach ihn / daß er in die Wand fuhr; wann er ihn getroffen hätte / so wäre es umb sein Leben geschehen gewesen/ 1. Sam: 16. v. 22. C. 18. v. 11. Ja eben dieser Saul verfolgte ihn mit Heeres Macht 10. gantzer Jahr/ daß manchmal nur ein Schritt war zwischen

ihn

ihn und den Todt / wie er selber sagt 1. Sam. 20. v. 5. Er muste auch erfahren, daß sein Sohn Ammon Blutschand getrieben mit seiner leiblichen Schwester Thamar 2. Sam. 13. v. 11. Er muste hören / daß Absolon ein Blutmahl angestellet / und seinen Bruder Ammon / da er von Wein gutes Dings war / und sich dergleichen nichts versehen hatte / über der Mahlzeit ließ zu todt schlagen 2. Sam. 13. v. 29. Von seinem eigenen Sohn dem Absolon wurde er aus dem Königreich gejaget / wiewohl er darüber an der Eichen hangen blieb / und mit 3. Spiessen durch stochen war 2. Sam. 18. v. 9. Darümb spricht er im 16. vers. vor unsern Worten: Wer stehet bey mir wider die Boßhafftigen / wer tritt zu mir wider die Ubelthäter? und erlöset meine Seele. Absonderlich hat David auch gehabt innerliche Seelen-Noth / wie er dann mit diesen Worten darauf ziehlet / da er hinzu gesetzt / ich hatte viel Bekümmernusse in meinem Hertzen / in medio mei, und wie es Lutherus vor diesen gegeben / inwendig. Daß Hertz ist primum vivens & ultimum moriens, daß zum ersten lebt / und zum letzten stirbt / wie Aristoteles sagt. Item fons caloris naturalis, ein Ursprung der natürlichen Wärme / ja radix vitæ, ein Wurtzel deß Lebens / wie es sonst von den Philosophis beschrieben wird. Wann es nun geschicht / daß das Hertz nur ein wenig geritzet und verletzet wird / so muß der Mensch sterben / und ist noch nie kein Wund-Artzt so geschickt erfunden worden / der einen solchen Patienten wider hätte zu recht helffen können: Und solches geschihet auch bey innerlicher Schwermuth und Bekümmeruuß / dann es ist kein Weh so groß als Hertzenleid Sir. 25. v. 15. und wann das Hertz traurig ist / so hilfft kein eusserliche Freude Prov. 14. v. 10. Erwegen wir nun die Wort des Davids wohl und eigent-

lich/ so seind bey demselben schwere Gedancken gewesen wegen grosser begangenen Sünden/ die ihm solche Bekümmernuß im innersten seines Hertzens gemacht/ indem er sich zimlich grob an Gott und seinen Nechsten versündiget / und nicht allein mit Bathseba Ehebruch getrieben/ sondern auch/ damit es für der Welt desto besser möchte vertuschet werden/ ihren Mann den Uriam meuchelmörderischer Weiß in dem Feldlager für Raba tödten lassen/ und sein Weib ihme zur Ehe genommen. Wann er nun solcher Sünden/ die ihm stets für Augen schwebten/ wie er selbst sagt Ps. 51. v. 4. sich erinnerte/ machten sie ihm solche Schwermuth und Bekümmernuß / daß er Tag und Nacht keine Ruh haben konte. Darumb sagt er anderswo: Mir ist Angst und Bang und meine Gestalt ist verfallen von meiner Müssethat/ und mein Gebeine sind verschmachtet/ es gehet mir so übel/ daß ich bin ein Schmach worden meinen Nachbarn/ und ein Scheu meinen Verwandten Ps: 31. v. 10. 11.

Was sollen wir von unserer seel. verstorbenen **Frauen Mitschwester** sagen / ob Sie dann auch wie David solche Bekümmernus in Ihrem Hertzen gehabt/ daß Sie Ihr solche Wort zum Leich-Text erwehlet? Dann wol mancher anitzo bey sich dencken möchte / was doch die seel. **Frau** für Bekümmernus gehabt? da Sie gehabt / was Sie begehret/ und GOtt in Ihren Hohen Standt und Haußhaltung Sie also gesegnet/ daß Sie über keine Armuth klagen können/ noch viel weniger daß man Sie auß Ihrer Wehr treiben dörffen. Freylich wäre Sie die beste Außlegerin Ihrer Wort und Meinung. Aber liebe Christen/ daß es Ihr an Creutz-Bekümmernüß nicht gemangelt / daß wird der Jenige leicht zu geben / wer das elende jämmerliche Ding bedencket/

cket/ daß umb und in aller Menschen Leben ist / von Mutter-Leibe an/ biß wir in die Erde begraben werden/ die unser aller Mutter ist/ da ist immer Sorg/ Furcht/ Hoffnung und zu letzt der Todt/ wie Sirach klaget und saget cap: 40. v. 12. Da ist Sorge/ wie man das/ was man hat/ behalte; Furcht/ daß man von bösen Leuthen nicht darum gebracht werde; Hoffnung / die mit Hiob des Guten wartet / und kombt das Böse/ und hoffet aufs Licht / und kombt Finsternus cap. 30. 26. Und endlich der Todt/ welcher allen gemein. Die innerlichen Seelen-Kümmernüssen / wegen ihrer anklebenden Sünden/ hat Sie nicht können von ihr legen / sondern stets klagen müssen mit David Ps. 51. v. 8. Siehe / ich bin auß sündlichen Saamen gezeuget/ und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen. Dieser Kümmernus kan sich kein Mensch/ wer ein rechtschaffener Christ seyn will / entbrechen/ denn wir sind allzumal Sünder / und mangeln des Ruhms/ den wir vor GOtt haben sollen/ Rom: 3. v. 23. und so wir sagen wir haben keine Sünde/ so betrügen wir uns selbst/ und die Wahrheit ist nicht in uns. 1. Joh: 1. v. 8. Ach wer kan mercken wie offt Er fehlet/ verzeihe mir auch meine verborgene Fehle/ müssen wir mit David beten auß dem 19. Ps. v. 13. Wann nun diese Sünden-Bekümmernus aufwachet / so muß das Leiden des Hertzens groß und viel werden/ ja so groß/ daß auch die Christliche Kirche darüber klaget und sagt:

Dem Teufel ich gefangen lag/
Im Todt war ich verlohren/
Mein Sünd mich quälten Nacht und Tag/
Darinn ich war gebohren/
Ich fiel auch immer tieffer drein/
Es war kein Guts am Leben mein/
Die Sünd hat mich besessen.

Die Angst mich zu verzweiflen treib/
Daß nichts dann Sterben bey mir bleib/
Zur Höllen solt ich sincken.

Hierauf folget für das II. andere in unsern Text-Worten Consolationum commodum, die Krafft und Nutzen des Göttl: Trostes in Bekümmernüß/ was der könne bey solcher Noth und Anfechtung in unsern Hertzen würcken: Aber deine Tröstungen erquicken meine Seele. Das Wörtlein Aber wird bey den Lateinern adversativa genandt/dieweil es einen Gegensatz macht/ mit dem daß vorhero gehet/ und den Frommen Trost/ den Gottlosen aber das Verderben ankündiget/als wann Sap: 3. v. 4. stehet: Die Gerechten werden nur ein wenig gesteupet/ aber viel Gutes wird ihnen widerfahren. Und hinwiderumb: Wann die Gottlosen sprechen: Lasst uns zureissen ihre Bande und von uns werffen ihre Seile. So folget gleich darauf: Aber der im Himmel wohnet lachet ihr/und der HErr spottet ihr Ps: 2. v. 3. 4. Also wann auch hier David seiner Betrübnus und Kummer im Hertzen den Nutzen des Göttlichen Trostes entgegen hält/ so muß er erfahren und sagen: Ich hatte zwar viel Bekümmernüß in meinem Hertzen/ aber deine Tröstungen erquicken meine Seele/ und setzet die Regulam proportionis gleich darzu/ daß die so viel gelitten/ sollen auch mehr getröstet werden. Secundum multitudinem cogitationum mearum in intimo meo, consolationes tuæ lætificarunt animam meam; das ist: Nach der Menge meiner vielfältigen Bekümmernüssen/ hat mich auch die Menge deiner Tröstungen erquicket. Ist eben das was der Apostel sagt: 2. Cor: 1. v. 5. Wie wir des Leidens Christi viel haben/ also werden wir auch durch ihm reichlich getröstet. Je mehr und man-

cherley die Angst/ je mehr und vielerley ist Gottes Trost. Es verstehet aber David durch Gottes Tröstungen nichts anders/ als das tröstliche Evangelium/ die Predigt des Göttl. Worts / wie er im 119. Ps. v. 92. saget: Wo dein Gesetz nicht mein Trost gewesen wäre / so wäre ich vergangen in meinem Elend. Daß ist das Wort und das Gesetz/ daß wir nicht von Mose/ sondern von Christo herzu nehmen / und zu überlegen haben/ das von der Gnade Gottes handelt / und die selbige dem Zorn Gottes/ damit uns Moses trohet / entgegen setzt. Dann wann das Gesetz nur Zorn anricht/ zum Röm. am 4. v. 15. und wie die Christl. Kirche singet:

Die Sünd wird durchs Gesetz erkandt/
Und schlägt das Gewissen nider:
So kombt das Evangelium zur hand
Und tröst den Sünder wider.

Aber es geschehen solche Tröstungen nicht obenhin/ sondern sie gehen durch Marck und Bein / durch Seel und Geist. Sie ergetzen / oblectant, intimè reficiunt, belustigen die Seele. Daß Wort so im Grund-Text stehet/ wird auch beym Propheten Es: 11. v. 8. gebraucht/ alwo stehet: Ein Säugling wird seine Lust haben am Loch der Ottern. Wie dann bekandt ist daß der unmündigen/ zarten und noch jungen kleinen Kinder Freude die gröste und vollkommeste Freude ist/ weil sie ihnen die Sorg nicht lassen über die Knie wachsen/ wenig ja gar nichts sich bekümmern/ was ihr Gemüth könte beunruhigen und anderswo hin ziehen. Also wer einmahl Gottes Wort recht fasset/ der hat Lust zum Gesetz deß HErrn und redet von seinem Gesetz Tag und Nacht Ps. 1. v. 2. Darumb Augustinus recht und wohl schreibet: Hujus rei gratia scripturarum amœna prata ingredior, viridissimas sen-

ישעשעו

in lib. Med. cap. 22.

sententiarum herbas decerpo, legendo comedo, frequentando rumino, atq; congregando tandem in alta memoriæ sede repono, ut tali modo tua, ô Domine, dulcedine gustata, minus istius miserrimæ vitæ amaritudines sentiam: Das ist: darumb gehe ich so gern spatzieren in die lustige Wisen der H. Schrifft / und breche da ab die schönen Kräuter und Blumen der Trostsprüche/ ich esse sie im lesen/ ich käue sie im gehen/ und sammle sie in mein Gedächtnus/ auf daß ich die Bitterkeit dieses Lebens desto weniger empfinde/ wenn ich/ ô HErr/ deine Süssigkeit auf diese Weise mit Freuden genossen. Freylich werden die süssen Tröstungen solcher Gestalt mit Freuden und grossen Nutzen genossen/ dann in dem Ebräischen Wort Schaascha, der eine Haupt und Grund Buchstabe / das Schin, nicht umbsonst/ wie kein apex in der Schrifft / verdoppelt und zweymahl gesetzet worden/ damit anzudeuten/ daß die Göttl. Tröstungen und Erquickungen der Seelen gegen die Hertzensbekümmernüß vermehret und vergrössert / ja überlegen seyn sollen; Wie David im 18. Ps. v. 36. saget: Wann du mich demütigest/ und klein machest/ so machest du mich sehr groß. Und also sehen und erkennen wir hieraus der Göttl. Tröstungen Krafft und herrlichen Nutzen/ weßwegen das Wort Gottes/ sonderlich das Evangelium/ woraus die Tröstungen fliessen/ beym Propheten Os: 6. v. 4. mit einem erquickenden Thau verglichen wird; Wann GOtt der HErr saget: Wie will ich dir so wol thun Ephraim, wie will ich dir so wol thun Juda! dann die Gnade so ich euch erzeigen will / wird seyn wie ein Thau Wolcken des Morgens / und wie ein Thau der früh Morgens sich ausbreitet. Hierauff spricht David im 73. Ps. v. 25. recht und wol: HERR/ wann ich nur dich habe

so frag ich nichts nach Himmel und Erden / und wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht/ so bist du doch ô GOTT allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil. Wer wolte nun zweifeln Gel: daß unsere seelige **Frau Adlerin** nicht auch solche Tröstu ngen Gottes tieff ins Hertz und Seele getruckt und Ihr zu Nutz gemacht habe/ weil Sie stets mit solchen Gedancken und Worten umbgegangen/ wie ihre erwehlte Leich-Text-Worte außweisen; über das offentlich so wol als zu Hauß mit Anhörung und Betrachtung Göttl: Wortes von Ihr spüren lassen / wie Sie GOtt und sein Wort über alles liebe/ das Gesetz seines Mundes ihr lieber gewesen / denn viel tausend Stück Goldes Ps. 119. ℣. 72. und deßwegen mit Hiob / wie Eingangs gehöret / von diesen vergänglichen Weltsachen wol sagen können/ ihr seyd allzumal leidige Tröster. Vielmehr

JEsus meine Freude/
Meiner Seelen Weide/
JEsu meine Zier.
Ach wie lang/ ach lange!
Ist dem Hertzen bange/
Und verlangt nach dir/
Gottes Lamb mein Bräutigamb/
Ausser dir soll mir auf Erden
Sonst nichts liebers werden.
Weicht ihr Trauren-Geister/
Dann mein Freuden-Meister
JEsus tritt herein/
Denen die GOtt lieben/
Muß auch ihr Betrüben
Lauter Freude seyn/

Dult ich schon hier Spott und Hohn/
Dennoch bleibstu auch im Leide/
JEsu meine Freude.

Doctrinæ. I. Didascalia. Hieraus nehmen wir nun einmal zu einer Lehre / daß dieses Menschliche Leben unter andern auch mit Betrübnus und melancholischen Kummer offtmals ist angefüllet; wie David in unsern erklärten Worten gesaget: Er habe nicht allein eine/ sondern viel Bekümmernüß in seinem Hertzen gehabt: Dann das war David nichts neues/ daß ihm nicht ein sondern viel Creutz über den Halß kommen/ welches auch dem Ertzvatter Jacob offt widerfahren / und vielen Christen noch heut zu Tag begegnet: Hierzu schlägt manchmal die Melancholie, daß man den Gedancken gar zu viel nachhänget/ da kombt es dann/ daß man sich nicht weiß daraus zu helffen; Weßwegen Esa: 57, ℣. 20. die Melancholischen Bösen dem ungestimmen Meer vergleichet / daß dickes und dinnes durch einander kochet/ da immer ein Gedanck den andern jaget/und eine Unruhe die ander treibet. Paulus schreibt in der 2. Cor. 7. ℣. 10. Die Traurigkeit der Welt würcket den Todt/ das ist: Sie ist des Teufels Schlacht-Hauß/ darinnen er durch seine höllische Anhauchung und feurige Mordpfeile das Hertz im Leib durchsticht / daß mancher ihm selbst das Leben nimbt. Wann sich nun ein bekümmerter Mensch so abkränckt/ hält der Sathan sein Triumph und Freudenspiel/ GOTT aber mit den Engeln im Himmel trauret/ daß man Ihm so wenig vertrauet. Gleichwie zweyerley Freude ist/ eine Göttl: die andere eine Weltliche; also heisset daß eine Göttliche Traurigkeit/ wann sich jemand bekümmert/ daß er seinen GOTT beleidiget mit Sünden / oder hat Ihn verlohren auß seinem Hertzen/ solche Traurigkeit kombt von GOTT. Aber die

weltliche

weltliche Traurigkeit ist/ wann sich jemand bekümmert / daß er die Welt erzürnet / und ihre Freundschafft verlohren hat/ oder ist umb weltliche Gütter und Ehre kommen / solche Traurigkeit rühret von Fleisch und Blut her/ und nicht von GOtt. Darnach haben sie auch zweyerley effectus oder Ende/ dann die Göttl: Traurigkeit würcket zur Seeligkeit eine Reu/ die niemand gereuet / das ist / sie ist und gibt Gelegenheit zur Busse und Lebens-Besserung : Aber wer da traurig ist wegen verlohrner irrdischen Würden und Gütter / mag leicht des Sathans Anfechtung dazu schlagen / so verzweifelt er/ und thut ihm selbst ein Leyd. Ein böß Gewissen und Traurigkeit sind selten weit von einander; da stehets gefährlich. Cleantes ward einsmals gefragt/ was Schmertz- und Traurigkeit wäre? darauf gab er zur Antwort: Animæ resolutio, ein Auflösung der Seelen / und das ist auch war: dann wo Traurigkeit des Menschen Hertz besitzet / da wird aller Safft desselben verzehrt / daß das Hertz im Leibe verwelcket und verdorret: wie dann Philippus Melanchton von Marggraff Görgen zu Brandenburg / so zu Anspach seine Residenz gehabt/ schreibet: Es sey sein Hertz im Leibe verwelcket und verschrumpffen gewesen / wie eine gebratne Birn/ dessen Ursachen dann der Medicus der grossen Bekümmernus zu gemessen/ welche dieser Herr Zeit seiner Regierung außgestanden. Dieses hat Salomo wohl gewust / derohalben mahnet er den Menschen hin und wieder zur gelittenen Fröligkeit an / und warnet für unnützen Sorgen und Kümmernüß/ dann spricht er: Ein betrübter Muth vertrocknet die Gebeine Prov: c. 17. v. 14. und Syr: c. 30. v. 24. 25. Thue dir Guts und tröste dein Hertz/ und treibe Traurigkeit ferne von dir; dann Traurigkeit tödtet viel Leute/ und dienet

M. Muthreich cõc: 10. super Ps. 202. cit. Stiffero loc. theol. Hist. p. 1878.

doch nirgend zu. Dabey ist der böse Feind geschäfftig / wie er seine Vörthel wol möge anbringen; Er gehet hierin mit den Frommen nicht anderst umb als wie ein Feind mit einem belagerten Schloß oder Statt / wo da der erste Schuß geschehen ist / folgen bald mehr nach: Wann eine Anfechtung vorbey / findet sich schon ein neue: Ist einer Kranck bläset ihm der Sathan ein: Er habe es mit seinen grossen Sünden verdienet; stirbt der Ehegatte / so denckt der überblibene Theil / er habe es an guter Wartung mangeln lassen; Muß eins ins Elend wandern / und leidet Glaubens-Verfolgung / entstehet gemeiniglich der Scrupel: vielleicht sey etwa diß nicht die rechte alte seligmachende Religion? steckt man sonst in Creutz / und will die Nahrung nicht fort / schliesset die Vernunfft: Gottes Segen wäre von uns gewichen / und wir verfluchte Leute. Das heisst ja L. Ch. in menschlichen Leben mit David: ich hatte viel Bekümmernuße in meinem Hertzen: dann absonderlich haben die Gerechten viel Leidens für den Menschen / in Buch der Weißh. c. 3. v. 4.

II. Pædia. Hiernechst sollen wir zu einer Vermahnung mercken / daß wir die rechten Mittel / solche Betrübnuß aus dem Hertzen zuvertreiben / ergreiffen / wie David mit seinem Exempel uns vorgangen / der seine Zuflucht genommen zu GOttes Tröstungen aus seinem Wort. Da wir gehöret / daß er gesagt: Ich hatte viel Bekümmernüße in meinem Hertzen / aber deine Tröstung ergetzeten meine Seele. Haben wir viel Creutz / so hat auch GOTT viel Trost / der kan und will uns helffen / daß des Kummers nicht gar zuviel werde / wann wir uns anderst wollen trösten lassen / dann GOttes Tröstungen sollen nicht gering für uns seyn und gelten Job. 15. v. 11. und wir müssen uns hütten / daß wir nicht sagen: Er lässet meinen

Geist

Geist sich nicht erquicken/ sondern machet mich voll Betrübnus Job. 9. ℣. 18. sonst müssen wir auch hernach unser Hand auf den Mund legen und sagen: Ich wils nicht mehr thun/ Job. 39. ℣. 33. Es möchte aber hier iemand einwenden und fragen/ wie man sich für vergeblichen Sorgen und daraus entstehender Unruhe eigentlich hütten könne? Wolten wir den Haußlehrer Sirach befragen/ so hält er solches für unmüglich zu seyn/ weil im menschlichen Leben immerdar ist/ Sorge/ Furcht/ Hoffnung und zuletzt der Todt/ und schreibt es also zu den menschlichen Zufällen/ denn er sagt/ es gehe dergleichen beyde über Menschen und Viehe/ cap. 40. v. 1. 8. Und S. Augustin: schreibet da er wider die Pelagianer disputiret: Non est in hominis potestate, quid cuiq; in mentem veniat, daß stehet in keines Menschen freyen Willen/ was ihm für Gedancken einfallen. Darumb muß man GOTT anruffen/ daß Er/ der den Wellen deß Meers gebott/ und es war still/ Matth. 8. v. 26. auch unserm unruhigen Hertzen ruhe geben/ und uns bey der Richtschnur seines Worts erhalten wolle/ dadurch und nach deren Anleitung wir aus solchen Irrgarten gelangen mögen: Daß uns GOtt beystehe in Nöthen/ erquicke in Nöthen/ einen Trostspruch ins Hertz gebe/ damit wider deß Sathans Engel der uns mit Fäusten schlägt/ wir uns stärcken können / wenn der böse Feind uns anficht/ und uns nicht zu frieden lässt/ durch mancherley Eingebung und Einbildung der Sünden Süssigkeit/ von GOtt und seinen Heil. Wegen abzuleiten. Wie der H. Vatter Augustinus abermahl sagt: Non defuit tempus, defuit tentator es hat niemahls an der Zeit und Gelegenheit zu sündigen ermangelt/ du hast dem Teufel gewehret. Affuit tentator, nec defuit tempus, tu me tenuisti! Der

de gratia & libr. arbitr. c. 16.

Soliloq. c. 16.

 Ver-

Versucher war da/ die Stunde war auch da/ du aber GOtt hast mich zurück gehalten/ Tu me illuminasti, du hast mein Augen eröffnet und mein Verstand erleuchtet/ da der Teufel sich in einen Engel deß Lichts verstellete und mich damit verführen wollen. Dann David hat mich das gelehret/ daß ich dir darvor dancken soll. Darumb sey gelobt der HERR/ der uns nicht gibt zum Raube in ihre Zähne auß dem 124. Ps. v. 6. Sey nun wider zufrieden meine Seele/ denn der HErr thut dir guts/ denn du hast meine Seele aus dem Todte gerissen/ meinen Fuß von gleiten / Ps. 116. v. 7. Rahab die Gastgeberin und Wirthin zu Jericho hinter der Mauren / gab des Josua Kundschafftern (da sie der König zum Todt suchen ließ/) den Rath/ daß sie aufs Gebürge sich machen solten/ auf diese Weise wurden sie ihren Feinden glücklich entgehen/ massen dann auch geschehen Jos: 2. v. 16. 23. O du Christl. Seele/ dich/ ja eben dich/ suchet der Fürst dieser Welt der Teufel/ bey Tag und Nacht/ und wollte dich gern in seinen Rachen haben. Wiltu nun sicher seyn/ so reterire dich mit deinen Gedancken auf das himmlische Gebürge / zu den Bergen von welchen dir Hülffe kombt/ Ps. 121. v. 1. Hebe deine Augen und Hertz zur H. Dreyfaltigkeit empor / seufftze und bette andächtiglich in deinen mancherley Hauß-Creutz und Trübseligkeiten/ Ich habe viel Bekümmernuß in meinem Hertzen/ aber deine Tröstungen/ weiß und glaub ich/ erquicken und ergetzen meine Seele. Major est Deus ad consolandum, quam Diabolus ad tentandum, der liebe GOtt ist viel mächtiger dich zu beschirmen/ als der Teufel zu stürmen/ Luc: 9. v. 42. Dieses wuste uñ glaubte unser seel. Fr: Adlerin sehr wol/ darumb seufftzete sie nicht einmahl/ sondern gewißlich offtmahls also innerlich und bey sich mit David in Ihren

Her-

Hertzen/ und wer wolte nicht sagen/ daß Sie auch seelig damit verschieden ? und konte Sich über das trösten mit der Christlichen Kirchen:

Darumb ob ich schon dulte/ hier Widerwertigkeit/
Wie ich auch wol verschulde/ kombt doch die Ewigkeit/
Ist aller Freuden voll/
Dieselb ohn einig ende/
Dieweil ich Christum kenne/
Mir widerfahren soll.
Daß ist deß Vatters Wille/ der uns geschaffen hat/
Sein Sohn hat guts die Fülle erworben und Genad/
Auch GOtt der heilige Geist/
Im Glauben uns regieret/
Zum Reich der Himmel führet/
Ihm sey Lob/ Ehr und Preiß.

Dieser Seiner seel. **Frauen** folget der **WolEdle höchstbetrübte Herr Wittwer** hierinnen nach / wirfft Sein Anligen auf den HErrn/ der wird Ihn in seinem hohen Alter auch versorgen und nicht ewig und immerzu in Unruh lassen/ Ps. 55. v. 23.

Solcher Gestalt kan es uns endlich an Trost nicht fehlen; Dann deine Tröstung spricht David ergetzeten meine Seele. Diß bezeugen auch andere H. Männer Gottes; Jeremias der Prophet ruffet Cap. 14. v. 8. Ach HErr! du bist der Trost Israel/ und ihr Nothhelffer. Paulus 2. Cor. 1. v. 3. spricht: daß Er sey ein GOtt des Trostes/ der uns tröste in allen unsern Trübsallen. Christus unser Heyland saget selber Es. 61. v. 2. Er sey gesand zu trösten alle Traurigen/ und im 66. c. v. 13. Ich will euch trösten / wie einen seine Mutter tröstet. Der H. Geist wird auch ein Tröster III. Paraclesis.

genen-

genennet Joh. 15. v. 26. und 16. v. 7. Seynd wir also gewiß daß die gantze heilige Dreyfaltigkeit uns nicht ohne Trost lassen will/ und von solchen Trost ist niemand ausgeschlossen/ dann GOtt tröstet auch die Geringen/ 2. Cor. 7. v. 6. Und wann GOtt die seinen recht anfähet in ihrer Traurigkeit zu trösten/ so wird ihr Hertz so fein still/ und gibt sich zu frieden/ wie ein weinendes Kindlein in seiner Mutter Schoß und Brüsten fein sanfft einschläfft und ruhet. Ist nun einer und der ander den seine Sünden schröcken und bekümmern/ der gedencke was Paulus sagt: Wo die Sünde mächtig worden ist/ da ist die Gnade Gottes noch viel mächtiger Rom. 5. v. 21. Steckt einer in schweren Anfechtungen des leidigen Satans/ der lasse sich begnügen an der Gnade Gottes. Denn seine Krafft ist in den Schwachen mächtig 2. Cor. 13. v. 9. Wir lesen in dem Leben Francisci, daß er mit einer grossen Tentation und schweren Anfechtung eine lange Zeit von GOTT geplaget worden; Als er nun in solcher Angst bettete und bitterlich weinete/ soll er eine Stimm vom Himmel gehöret haben/ die ihm zugeruffen: Francisce, si habueris fidem, ut granum sinapis, & dixeris monti ut transeat, transibit. Wofern du nur als ein Senffkörnlein Glauben bey dir im Hertzen hast/ und dem Berge wirst anbefehlen zu weichen/ so wirds alsobald geschehen; Da habe er gefraget: Domine qualis hic mons? Ach lieber HErr GOtt/ was ist daß für ein Berg? darauf er gehöret die Antwort: Mons est tentatio, der Berg ist deine Anfechtung: Worauff Franciscus mit vergiessung häuffiger Thränen gesagt: Fiat mihi Domine sicut dixisti! HERR mir geschehe wie du gesagt hast/ und augenblicks/ sey alle Versuchung und Hertzens-Bangigkeit verschwunden. Nos igitur non timeamus tentatio-

nes,

nes, spricht Ambrosius der alte Kirchenlehrer lib. 4. cap. 43. in Luc: Sed magis in tentationibus gloriemur, dicentes; quando infirmamur potentes sumus, tunc enim nectitur corona justitiæ. So sollen wir uns demnach für den Versuchungen und Anfechtungen keines wegs fürchten / sondern uns vielmehr deroselben rühmen und sprechen: Wann wir schwach werden / so sind wir starck; Denn alsdann wird uns die Cron der Gerechtigkeit gewunden. Gerathen wir in Verfolgung und anderes Ungemach / höret wie unsers geliebten Heylandes Stim̃e alle Creutzträger aufmundert Matth. 5. v. 12. Seyd frölich und getrost / es wird euch im Himmel wol belohnet werden. In Summa ist einer und der ander der auf seinen krancken Bett ligt / und grossen Schmertzen leidet / der HERR wird ihn erquicken auf seinem Siechbett / Ps. 41. 4. Er gedencke daß dieser Zeit leiden der Herrlichkeit nicht werth sey / die an uns soll offenbahret werden / Rom. 8. v. 18. Dann unser Trübsall die da zeitlich und leicht ist / würcket eine ewige über alle massen wichtige Herrlichkeit / uns / die wir nicht sehen auf daß sichtbare / sondern auf daß unsichtbare. Denn was sichtbar ist / daß ist zeitlich / was aber unsichtbar ist / daß ist ewig / 2. Cor. 4. v. 17. Und so wir mit leiden / sollen wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden / Rom. 8. v. 17. Da wir uns freuen werden mit unaussprechlicher und herrlicher Freude / 1. Pet. 1. v. 8. Zu welcher ewigen Freud / Wohn und Herrlichkeit / wie GOtt unser seel. Frau Adlerin der Seelen nach albereit gebracht hat / wolle Er uns einsten auch seelig und frölich nachhelffen / durch JEsum Christum in Krafft des H. Geistes /

A M E N.

PERSONALIA.

SOviel nun unserer seelig abgeleibten / und zu Ihren Schlaffkämmerlein von uns hieher mitleidentlich begleiteten Frauen Mit-Schwester / als der Weil. WolEdlgebohrnen / Hoch- Ehr- und Tugendreichen Frauen Cordula Amalia / Des WolEdlen / Gestrengen / Fürsichtig- und Hochweisen Herrn Tobiä Adlers / des Innern und geheimen Raths / Hanßgrafen und obristen Kriegsherren / liebgewester Ehe-Frauen / Eingang in dieses Leben / desselbigen müheseeligẽ Fortgang / und endlich den darauf erfolgten seeligen Außgang / anreichet / als ist hievon zuwissen / daß Sie im Jahr Christi 1612. den 10. Augusti zwischen 9. und 10. Uhr zu Heringnoë auf dise Welt gebohren worden; Ihr Herr Vatter ist gewesen / der WolEdlgebohrne Herr / Hannß Adam Portner / von Theuern zu Heringnoë; Die Frau Mutter / die Wol Edlgebohrne Frau Anna Maria / eine gebohrne Mollerin von Haizenhoffen; Der Anherr vom Vatter war / Herr Elias Portner / von Theuern; die Anfrau eine gebohrne Namerin; Der Mütterliche Anherr war Herr Georg Moller / von Haizenhoffen und Hochdorff; die Anfrau / Frau Catharina Teufflin von Birckensee; Mehrere Annaten von beeden Seiten könten gar wol angeführet werden / wann nicht dieses

Alt-

Alt-adeliche Geschlecht in dem Hertzogthumb Neuburg zur genüge bekant wäre / auch der Orth / da wir uns unserer Nichtigkeit und Sterblichkeit allermeist zu erinnern haben / solches zuliesse. Wie nun WolEdlgedachte Eltern diese liebgeweste Tochter / als ein von GOttes Hand gegebenes Geschenck danckbarlich erkennet / und nicht ermanglet durch die H. Tauff in den geistlichen Adel der Außerwehlten mit dem schönen Nahmen **Cordula Amalia** immatriculiren und einverleiben zulassen; Als hat man nicht weniger Sorg getragen / Sie in der Zucht und Vermahnung zum HErrn bey angehenden kindlichen Jahren zuerziehen / welches dann an unterschiedlichen Orthen theils bey der Anfrau / theils zu Nürnberg bey Ihres Anherrn Schwester / **Frauen Catharina Bairin** / einer gebohrnen **Portnerin** / dahin Sie in dem 7.ten Jahr Ihres Alters kommen / geschehen / allwo Sie zu wahrer Gottesforcht / erlernung Lesen / Schreibens / schöner Gebettlein / Sprüch und Psalmen / auch andern Tugenden / zur Hauß- und Wirthschafft wol angehalten und unterwisen worden / allermassen Sie allen heilsamen Lehren gefolget / und in 6. Jahr daselbsten zugebracht; Nachdeme aber An. 1626. Ihr Frau Mutter seelig gestorben; ist Sie bey ihrem Herrn Vatter eine kleine Zeit biß zu seiner anderten Ver-Ehlichung geblieben / und darauff zu der Frauen Mutter Herrn Bruder gekommen / als bey welchem Sie viel Elend ausstehen müssen; Endlich hat Sie umb Ihrer Gottesforcht / beywohnender guter Vernunfft / und anderer mehrer auf dergleichen Adelichen Persohnen gehörigen Gaben willen / durch Göttliche Schick- und

Einrathung naher Verwandten/ Jhme zu einer Ehegemahlin außerkohren/ der WolEdle/ Gestrenge/ Fürsichtig- und Hochweise Herr/ Daniel Eder/ des Jnnern Raths/ Kriegsherr/ und im Jahr Christi 1641. Jhren Hochzeitlichen Ehrentag gehalten; in welchem Stand Sie GOtt mit einen einigen Sohn/ Nahmens Joachim Daniel/ (welcher albereit vor etlichen Jahren der Frauen Mutter durch einen seel. Hintritt vorangegangen/) gesegnet/ und im übrigen hertzvergnüglich miteinander gelebet 7. Jahr/ da der allein weise GOtt durch den zeitlichen Todt das Eheband aufgelöset/ und Sie zu einer betrübten Wittib gemacht; in welchem Trauerstandt Sie ein gantzes Jahr Christ- und rühmlich verharret; nachgehends zur anderten Vermählung geschritten den 22. Maij 1649. mit dem WolEdlen/ Gestrengen/ Fürsichtig und Hochweisen Herrn Tobia Adlern/ damalen E. Ehrl. Statt-Gerichts Assessore, anietzo/ wie oben gedacht/ des Jnnern und Geheimen Raths/ Hannßgrafen/ und obristen Kriegsherrn/ und gleichfals des Allerhöchsten Segen erhalten/ in Erzeugung zweier in der Klag leidmüthig und höchstbetrübt zu gegen stehender Herrn Söhne/ und einer Tochter/ so mit den Edlen und Vesten Herrn Hieronymus Caspar Scharffenberger/ E. Ehrl. Stattgerichts Assessore verehlicht gewesen/ aber vor etlich Jahren seel. zu ihrer Ruhe gelanget; Lieb/ Fried und Einigkeit hat sie beede ernehret/ also/ daß Sie Gottes Schutz uñ vätterliche Erhaltung in Jhrem gantzen Haußweesen wol genossen; Der überblibene Eheherr hat Jhre getreue Vorsorg reichlich empfunden/ welche Seiner nach Jhrem

besten

besten Vermögen in allerley beschwerlichen Leibes-schwachheiten bey Tag und Nacht fleissig gewartet/ wie dann deßwegen ihr gähes End und schnelle Abreise aus diesem mühseeligẽ Jammerthal umb soviel desto schmertzlicher Jhme in das Hertz hinein schneidet; Sintemalen die geschwinde und unverhoffte Fälle gleich als ein scharffes Schwert durch die Seele dringen / und durch kein bewehrteres Mittel als das liebe Wort Gottes können geheilet werden. Das beste Hertz/ daß sich dem Willen des Allerhöchsten in Gedult übergibt! Sie hat in solch Jhrem zwifachen Ehestand erlebet 6. Enckeln / wovon noch nur eines/ aus der ersten Ehe / als eine Jungfr. Tochter im Leben; Von der anderten aber als der Fr: Tochter und jüngern Herrn Sohn fünff/ welche aber in Jhrer zarten Kindheit das zeitliche Leben mit dem ewigen verwechselt.

Was ferner Jhren Christlich geführten Lebenslauff betrifft/ ist iedermañ/der Sie gekennet/gar wol bewust/ daß Sie GOtt/ sein H. Wort/ und dessen Diener geliebet/ ihre Predigten mit gehorsamen Ohren angehöret/ wie auch den offentlichen Gottesdienst andächtig beygewohnet; Was zu Jhrer Seelen Wohlfahrt nutzlich und dienlich/ wol zu Hertzen gefasset/ und solches alles Jhr zur Lehr/ Vermahnung/ Wahrnung und Trost wol gedeien lassen. Sie war friedliebig/ wie in Jhrem Hauß/ also auch mit der Nachbarschafft; Wer Sie beleidiget/ dem hat Sie von Hertzen verziehen und vergeben; Armen/ Krancken/ und Artzney begierigen gern und gutwillig gedienet/ massen gar vielen von Jhr in allerley Leibeszufallenheiten mit Jhren bewehrten Haußmitteln gedienet

 und

und aufgeholffen worden. Mit Worten Gebärden und Wercken/ wie auch in Kleidungen hat Sie keine Hoffart/ sondern die edle Tugend der Demuth vielmehr gezeiget/ und andern hierinnen Exemplarisch vorgeleuchtet. Demnach Sie aber bey Ihr gar wol erwegen/ daß Sie auch gleich andern/ eine arme grosse und schwere Sünderin/ mit erb- und würcklichen Sünden-Schulden beladen/ als hat Sie bey zeiten durch waare Buß und Reu Ihre Sündenfehler GOTT dem HErren demüthig abgebetten/ in wahrem Glauben zu den Bluttrieffenden Wunden Ihres gecreutzigten Heilandes Ihre Zuflucht genohmen/ und darauff/ wie vorher die trostreiche Absolution, also nachgehends/ das H. Abendmal des HErren würdiglich empfangen/ welches gestern 4. Wochen von Ihr samt Ihrem Eheherrn zu Hauß / umb willen daß Sie beede unvermöglich waren / mit wahrer Hertzens-Andacht geschehen/ und mit Lesen und Betten Ihr Hertzkirchlein bestellet. Gleich wie wir nun als arme elende Creaturen/ wegen unserer Sünden/ die Schuld der Natur samtlich bezahlen und sterben müssen: Also ist endlich die Ordnung durch den gnädigen Willen Gottes/ in dessen Händen unser Zeit stehet/ auch an Sie gekommen. Und obwolen schon mit angehenden Alter/ allerley Todes Anmahnungen an Ihrem Leibe sich gefunden/ massen Sie sich den gantzen Winter über zu Hauß innhalten/ auch manchen Theil der Nacht sitzend wegen auffwerts steigender Föll zubringen müssen/ hat Sie in Gedult eines seeligen Endes erwartet / und auch an Ihr wahr gefunden/ daß auf ein Christlich geführtes Leben ein seeliger Todt erfolge. Als hat der liebe GOtt ver-

wichenen Dienstag nach eingenommenen NachtEssen und Abendgebett / in welchem Sie sich in seine getreue Vatters Hand befohlen / in der Nacht gegen dem Morgen durch einen vollkommenen Schlagfluß gantz plötzlich da Sie niemand / auch die nechst bey Ihr gelegene Ehehalten vermercken können / aber doch seelig in die ewige Freud der Seelen nach eingeführet / da Sie in dieser Zeitlichkeit gelebet / in Ihrem Adelichen Jungfrauen Stand 29. Zwifachen Ehestand 41. einfachen Wittibstandt 1. Jahr / und also gantzen Alters 70. Jahr und 8. Monat.

Einsegnung.

NUn unsere seel. Frau Adlerin hatte viel Bekümmernüße in Ihrem Hertzen / aber nunmehr ist
Ihr Jammer / Kummer und Elend /
Auch kommen zu einem seeligen End.

Sie hat Ihr Vertrauen auff Gottes Tröstungen gesetzt / darumb ist Ihr auch widerfahren was Es: c. 40. v. 31. von solchen Glaubigen schreibet: Die auff den HErrn harren / kriegen neue Krafft / daß sie auffahren wie Adler / daß sie lauffen und nicht matt werden / daß sie wandlen und nicht müde werden. Der Seelen nach stehet Sie mit unter den jenigen / von welchen Apoc: 7. v. 14. 15. 16. 17. stehet: Diese sinds die da kommen sind aus grossem Trübsall / und haben ihre Kleider gewaschen / und haben ihre Kleider helle gemacht im Blut des Lambs / darumb sind sie für den Stuhl Gottes und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel / und der auf

den Stuhl sitzt wird über ihnen wohnen. Es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne oder irgend eine Hitze/ denn daß Lamb mitten im Stuhl wird sie weiden und leiten zu dem lebendigen Wasserbrunnen/ und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen. Also hat Sie erlanget/ was Sie gebetten:

HErr GOtt mein Jammer hat ein end/
Ich fahr aus diesem Leben:
Mein Seel befehl ich in deine Händ
Die du mir hast gegeben:
Ich bitt HErr sey genädig mir/
Und nimb mich vätterlich zu dir/
Mein Geist zu dir thut streben!

Der hat wie gedacht/ albereit Ihre Seele in seine Hände genommen/ da Sie keine Qual nicht mehr wird anrühren Sap: 3. v. 1. den überrest des Leibes und die Gebeine wird Er also in dem Grab bewahren/ daß nicht eines umkomme und gebrochen werde/ Ps. 34. v. 21. Die hinterblibene leidtragende sonderlich den **WolEdlen und erlebten Hrn. Wittwer** wird auch GOtt in seinem hohen Alter mit Trost nicht verlassen/ sondern einsten wissen mit Frieden zu seinen Vättern versamlen: Wie dann die Wohlseel: Frau gleichsam aus Ihrem Sarg noch zuruck ruffet:

Gesegne Euch GOtt der HErre/
Ihr vielgeliebten mein:
Trauret nicht allzusehre/
Uber den Abschied mein/
Beständig bleibt im Glauben/
Wir werden in kurtzer Zeit/
Einander wider schauen
Dort in der Ewigkeit/ Amen.

Wer nun solches mit mir von Hertzen begehret/ der demüthige sich vor Gott und bette ein andächtig Vatter unser.

SUPRE-

SUPREMUS HONOR MATRONÆ

Inter ſexus ſui Principes Eminentiſſimæ,
Pietate in Deum, obſequio in Maritum,
Charitate in Liberos, officijs erga quosvis
incomparabili,

CORDULÆ AMALIÆ,

è Prænobili PORTNERORUM
à Theuren in Heringnoë
Familiâ oriundæ,

VIRI

Præſtrenui, Prænobiliſſimi, ac Prudentiſſimi,

DNI. TOBIÆ ADLERI,

In Inclytâ Republicâ Patriâ Conſularis Graviſſimi, Fori Hanſeatici Comitis, ac Senioris
Militiæ Præfecti,
Undiquaq; meritiſſimi,
feſtinato quidem,
ſed, quod acta vita ſpondet,
beato nihilominus
fato
rebus humanis ereptæ,
in ipsâ funeris ſolemnitate IV. Non. Apriles,
lugubribus modis
præſtitus ac perſolutus
à condolentibus
AMICIS, COGNATIS, ac CLIENTIBUS.
A. O. R. CIↃ. IↃC. LXXXIII.

RATISBONÆ, Literis Pauli Dalnſteineri.

Ad DN. VIDVVM.

CUr mihi tàm ſubitò vale-CORDULA AMALIA-dicis?
O mea! quam rapuit mors inopina mihi!
Quod DEUS hîc fecit vulnus, licet illud acerbum,
Hoc etiam Ejusdem dextra levare poteſt,
" *Sis patiens, ſi vis ſapiens & ſanctus haberi,*
" *Semina poſt fletus gaudia meſſis habet.*
Alma DEI Bonitas Te vult Conſorte carentem
In ſenio nunquam deſeruiſſe Tuo.

Pij affectus teſtandi cauſa
f.
Eraſmus Gruberus,
Superint:

WOlan/ ich rüſte mich mein altes Spiel zu treiben.
Mein eyſerner Gebrauch iſt Klagen auf der Lyr.
Ich kan nunmehro nichts/ als Elegien/ ſchreiben.
Die Feder klecket ietzt nur Zähren aufs Papier.

Die Musen/ welche sonst in grüner Farbe prangen/
Erscheinen mir allstets in schwartzem Trauerflor/
Und tragen ihr Crystall und Perlen an den Wangen.
Den Liedern setzen sie das Wort Lamento vor.
Seit dem mein liebster Schatz den Tag und mich verlassen/
So bin ich leider gleich der eintzeln Nachtigall/
Die dort im Busche sitzt/ und klaget ohne massen/
Ergeust auch durch die Nacht den Trauervollen Schall.
Und wolte/ wolte Gott/ ich dörfft allein nur leiden/
Und melden meine Noth/ und singen meine Pein!
Ich nähme satten Trost ab meiner Gönner Freuden.
Ihr Wolstand könte mir ein edler Balsam seyn.
Nun geht das Widerspiel. Der Hintritt meiner Frauen
Hat gleichsam erst gewetzt des Todes Grausamkeit.
Er fähret fort am Bach. Er will auch Adler schauen
Verwittwet und verwayst/ und zeugt gemeines Leid.
Der Vater unsers Volcks/ dem ich zumal verbunden/
Das greise Haubt des Raths muß nu verlassen seyn/
Da Beyhülff ihm so noth; muß fühlen solche Wunden/
Für denen leidlich ist der Degenwunden Pein.
Er schützet unsre Statt/ und kan sein Haus nicht schützen
Für deiner kühnen Macht/ du ungezähmter Tod!
Du schlägest in den Wind der Stücke Knall und Blitzen/
Und kehrest sie herum/ gestärcket von der Noth.
Jedoch so will ihm Gott in seinem theuren Worte
Mit Honigsüssem Trost erlaben seinen Muth/
Und wieder/ wann es Zeit/ ihm geben an dem Orte/
Da Lust und Freude wohnt/ sein unverlohrnes Gut.

Zu schuldigen Ehren mitleidentlich
gestellet von

Joh. Ludwig Praschen.

Ad

Ad Magnificum Dn. Viduum de morte beatissimæ jam conjugis effusa breuis Elegia à

J. J. K.

Magne Senex, nostri princeps venerande Senatus,
Quis Tua peruasit tam citò corda dolor,
Fulminis in morem, ruptis quod nubibus exit,
Et subito nostrum dissipat igne diem?
Fulmen erat certè mihi visum, aut fulminis instar,
Aurem vt percussit nuncius iste meam.
Vix mihi credebam cepisse, quis exitus illam
Abstulerit, vel quo mors sit adacta modo.
Tandem experrectus, longo abstersoq; stupore
Annuo paulatim, dixi, habeoq; fidem.
Verum equidem; juuenem decedere posse repente,
At cessare magis viuere posse senem.
Quid vetat, hoc igitur quin credam? debilis annos
Jam multo plures cœperat esse, quod est;
Matrona antiqui studiosa ac conscia moris,
Et cujus totum dicere candor erat.
Hoc vnum superat, votum vt Deus audiat illud,
Quod facimus; cano ne noceat capiti,
Quod merito viuum colimus, post fata colemus,
Jactura amissi non reparanda boni.

Seruet idem vegetum, qui nos, nostra omnia, seruat,
Donet & huic senio prosperiore frui!

* * *

Trauer- und Trostgedicht.

Unser Leben ist ein Ach/
Da ein ståter Thrånen-Bach
Unser Hauß begrůsset/
Håuffig sich ergiesset/
Biß wir gehen allgemach
Unserm JESU sterbend nach.

Was der Himmel hat geschickt/
Und mit Creutz Euch angeblickt/
Das last immer gehen/
Weil es so geschehen/
Sein Verhångnus sey Euch lieb/
Es mag sein hell oder trůb.

O du Trauervolle Nacht/
Wie hast du betrůbt gemacht
Mich/ gegen dem Morgen
Da ich war ohn Sorgen;
Einen Schlaff dacht ich es sein/
Was mir ietzt bringt Schmertz und Pein.

Augen/

Augen/Munde gaben Schein/
Als ob Sie geschlaffen ein/
Biß das Eiß der Hände
Angezeigt das Ende
Ihres Lebens/ daß Sie frey
Nun von allem Jammer sey.

Dir ist wol ô liebe Seel/
Weil dich dein Immanuel
Zu Sich hat genommen/
Ich wil auch bald kommen/
Als ein liebes Gottes-Kind/
Dahin/ wo die Engel sind.

Zu letztschuldigen Ehren seiner hochgeehrtesten Frauen Schwägerin mitleidend aufgesetzt von

Philipp Ehrnreich Wider.

FElices nimium quos hora novissima cautos
Invenit, & faciles de statione jubet
Cedere, felices cita quos mors occupat, in quos
Morborum stimuli & tormina longa nihil
Juris habent! ô quàm brevis est via, quando cupitam
Avehit in patriam STILLA vel una CADENS.

Ita piè DEFUNCTÆ facilem & beatum obitum gratulatur

Jonas Paulus Sebald.

NOn facile est (novi!) viduati vulnera cordis
Oblinere, auxilium vix capit iste dolor.
Attamen, immodicis contundere planctibus auras
Qui volet, & fati solicitare vices;
Ipsos accusat superos, propriæq; salutis
Immemor, atq; diem prævenit ipse suam.
Ergo si patriæ tangit TE cura, Tuiq;,
Decreto promtus Numinis obsequere.

Mœr. appos.

G. C. H.

---

*HUc, huc matronæ; non ad Megalesia * festa*
Vos voco; Romuleis matribus ista licent.
Si non magna DEUM mater veneranda Cybelle est:
Sexus est vestri hoc gloria, flenda die!

* 5. Kal. Apr. (qui dies est obitûs p. defunctæ) celebrari solita. Vid. Th. Dempster. in Paralip. ad Rosin. lib. 4. cap. 4. & lib. 5. cap. 13.

C. A. Steininger.

ES ist nichts in der Welt das Mortam kan vertreiben/
Der reiche Crœsus muß sowol als Irus dran/
Es gilt da alles gleich/ es ist bereit die Bahn/
Daß alt Gesetz steht fest/ und wird auch ewig bleiben.
Darumb glückselig ist der jenige zu achten/
Der sich nicht allzusehr verliebt in diese Welt/
Hingegen seinen GOtt hoch über alles hält:
Der kan alsdann vergnügt/ was irrdisch ist verachten:

Und

Und sich dem Adler gleich/ mit seinem Hertzen schwingen/
Hoch an der Sternen-Plan/ hinauff ins Himmels-Zelt/
Da man erlanget recht was Leib und Seel gefält:
Da wir vom Leid zur Freud/ vom Tod zum Leben dringen.
Dahin ist auch nunmehr **Frau Adlerin** gelanget
Durch schnellen Himmelsflug/ Sie hat erreicht den Port
Deß Lebens: Seelig ist wer kommet an den Ort/
Wo nun die Seelige in tausend Freuden pranget.

Zu letzt schuldigen Ehren auffgesetzt
von

M. Christoph Sigmund Donauern
Evangel. Pred. und Consistor. alhie.

THariades veluti deflevit funera Saræ,
Solvit & Uxori debita justa Senex:
Sic Tu Magne Pater Patriæ, Columenq; Senatus,
Ac Stellas inter Gloria prima Fori,
Conjugis amissæ deploras tristia fata,
Et vitæ properâ fila resecta manu.
Sed qui Thariadem media inter fata senectæ
Servavit, Temet servet ab axe DEUS!
Jlle animum relevet, fessam reparetq; senectam,
Et fractas vires omnipotente manu.
Tu modo, dum Numen Patriæ superesse Tuisq;
Te velit, in terris sis, maneasq; libens.

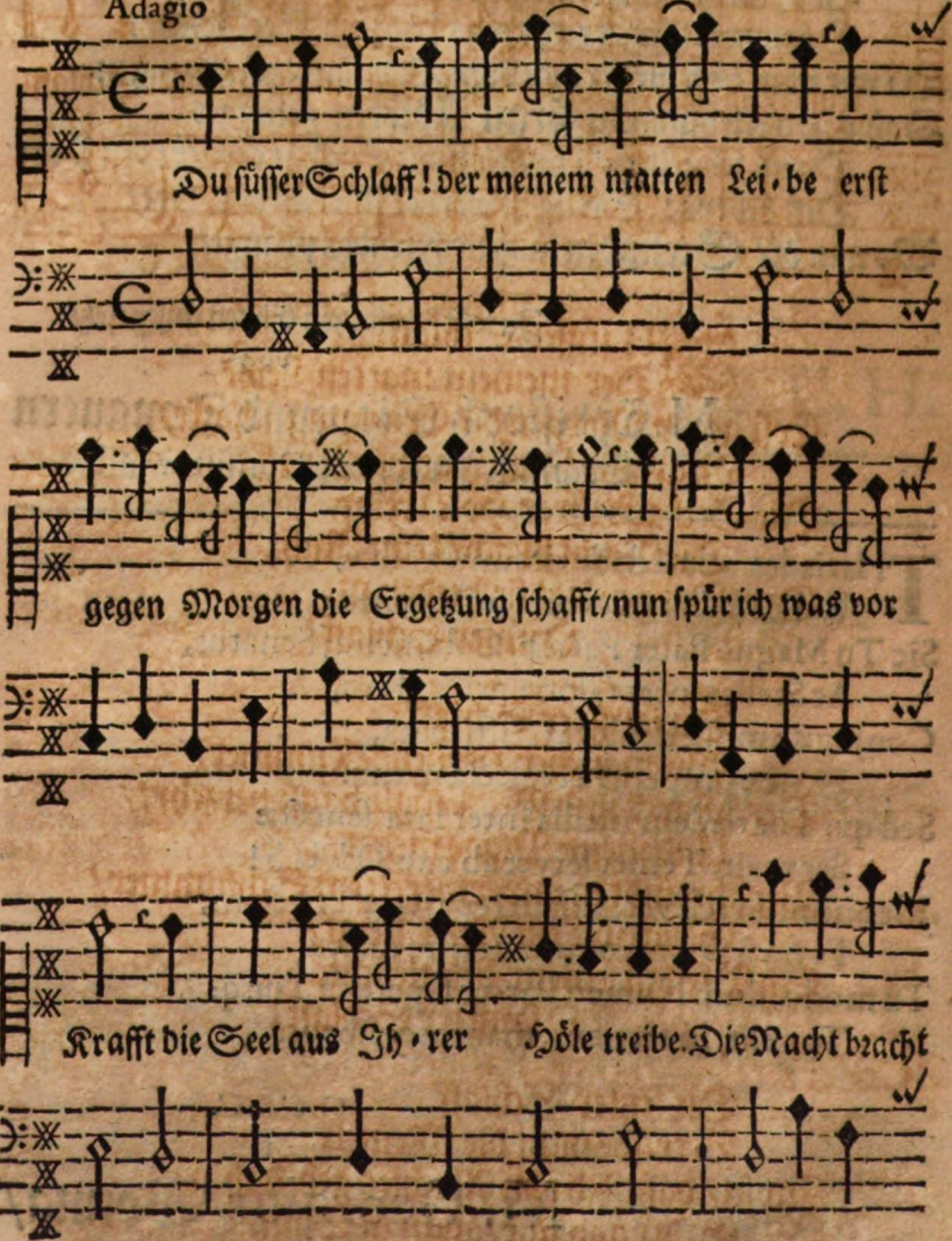
O. & S. C.
f.

M. Georgius Wonna/
Eccles. Evang. Minister.

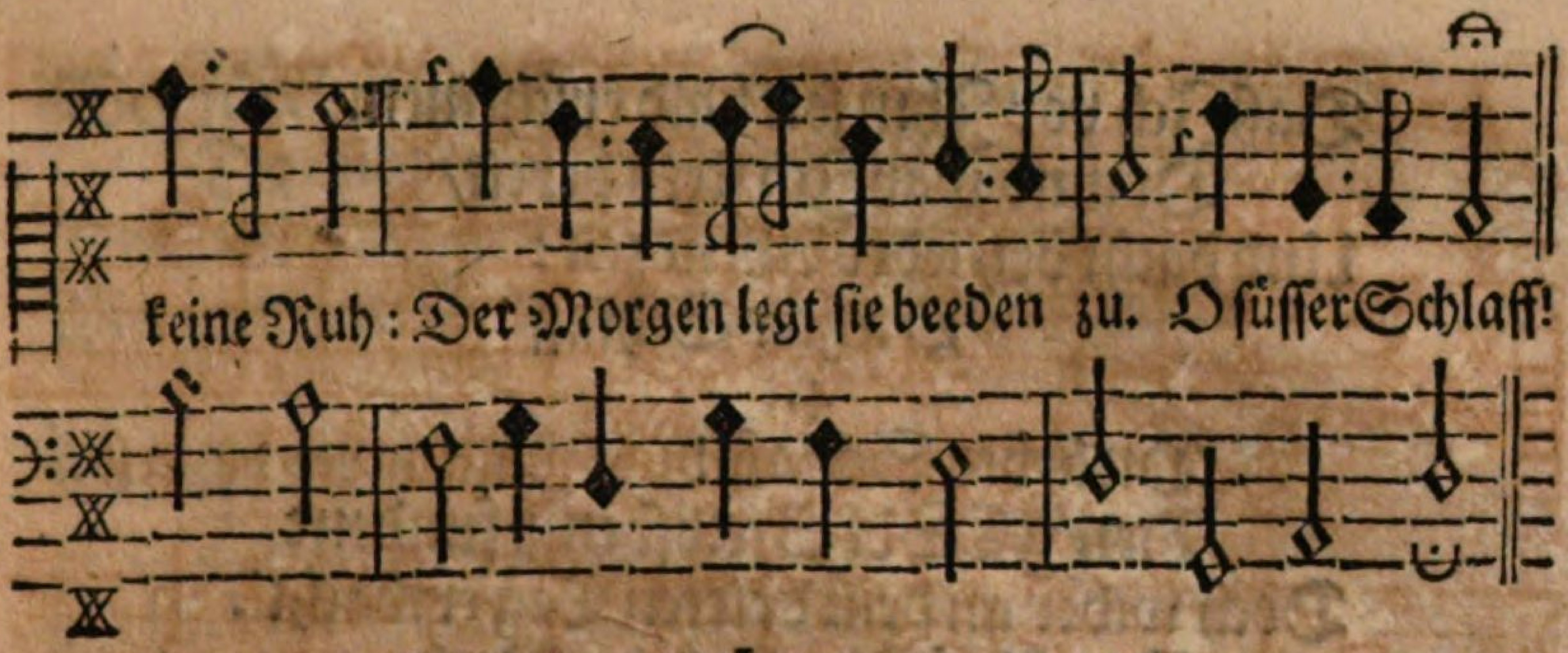
B Aria

ARIA. Canto solo. H.K.

Adagio



keine



1.

Du süsser Schlaff!
Der meinem matten Leibe
Erst gegen Morgen die Ergetzung schafft/
Nun spür Ich/ was vor Krafft
Die Seel aus ihrer Höle treibe.
Die Nacht bracht keine Ruh;
Der Morgen legt sie beeden zu:
O süsser Schlaff!

2.

Du sanffter Schlaff!
Wie mancher Hertzens-Kummer/
Der Marck und Beine täglich fast verzehrt/
Und meine Plage mehrt/
Verschwindt in unvermercktem Schlummer/
Gleich wie ein Adler steigt/
Ein Pfeil zu seinem Ziele fleucht.
O sanffter Schlaff!

3.

Du letzter Schlaff
Betrübe nicht die Meinen
Zuviel/ daß Ich ohn Abschied geh' dahin.
GOtt gab mir längst in Sinn/

Daß Ich vor Ihm solt bald erscheinen.
Drumb war Ich stets bereit/
Und dacht bey ieder Abendzeit:
O letzter Schlaff!

4.

Du lieber Schlaff!
Den JESUS selbst empfunden:
Doch wider an dem dritten Tag erwacht.
Nun schröckt mich keine Nacht.
Die Seele/ ruht in seinen Wunden/
Der höchsten liebe Pfand/
Und ist in Gottes starcker Hand.
O lieber Schlaff!

5.

Du seel'ger Schlaff!
Wie wohl ist mir geschehen!
Ohn ein'ge Schmertzen bald dazugeschickt.
Die Tröstung die mich hier erquickt
In meiner Angst und Flehen/
Die trösten auch Euch die Ihr klagt/
Biß daß Ihr künfftig selber sagt:
O seel'ger Schlaff!

Bey unverhofftem Trauerfall setzte diß
nach Anleitung deß erwehlten Leich-
Text/ zu hertz-erquickendem Trost

M. Gottlieb Balduin.

In Fato Votum!

I.

So muß der Todt den Außschlag endlich machen.
Und zeigen wer den Wuntsch erhalten hab;

Wer

Wer fürohin mit Sorgen solte wachen/
Da andrer Theil schon schlieffe in dem Grab?
Doch soll Ich fast annoch im Zweifel stehen/
Mit welchem Theil wir heut zu Grabe gehen.

II.

Es lässet zwar die Gwißheit niemand zweiflen/
Die wehrte Frau die sey von uns entrückt
Zu solchem Stand/ da über Sie nun Treufflen
Die Himmel lauter Trost/ der sie erquickt.
Der Leichnam wird der Erden anvertrauet/
Euch/ **Edler Herr**/ die Statt in Thränen schauet.

III.

Daß halbe Hertz wird in das Grab gesencket/
Und fehlt nicht viel/ der Schmertz nehm überhand/
Daß auch verfiel/ was GOtt bißher geschencket/
Daß weiß- und weisse Haupt/ das wehrte Pfand.
Ermannet Euch! Erweget Gottes Willen/
Der schickt den Schmertz/ und will die Wunden stillen.

IV.

Die seel'ge Frau ist frey von allen ängsten/
Erleichtert nun vom schweren Sorgen-Stein.
Sie hat erlangt/ was Sie verlangt schon längsten/
Vor meinem Herrn gehn Himmel gehen ein.
Vor meinem Herrn im Fried begraben werden/
Ist ie mein Wuntsch (sprach seuffzend Sie) **auff Erden!**

V.

Erst künfftig hin da werdet Ihr erfahren/
Wie gut es GOtt gemeint? wann Trostes voll
Auch Er/ **Herr Wittwer**/ wird nach spaten Jahren/
(Als welche GOtt in Frieden schencken woll)

Nach

Nach Adlers-Art auf zu den Wolcken dringen/
Und freudig fort gar Himmel an sich schwingen.

Ingedenck deß sehnlichen Verlangens/und Lieb-Streits/ umb den Vorzug der Außerwehlten Seelen nach dem Ewigen/ solte und wolte dieses leidmüthig beyfügen/und darbey sich seinem HochgeEhrtẽ Herren Gevattern und liebwehrtesten alten Patron, als einem eyferigen Vorbitter darstellen

Johann Joachim Mülberger/
Evang. Pred. alda.

Der seelig-verstorbenen Frauen Trostrede an alle durch ihren schnellen Todtesfall betrübte Hertzen/ auß der 1. Epistl. an die Thessalon. cap. V. ℣. 9, 10.

DEr Schlaff hat mir ein Todt hie müssen plötzlich werden/
Nach dessen Willen/der im Himmel und auff Erden
Regiret; doch ist auch der Todt mein Schlaff zugleich:
Ich bin nicht todt; ich leb' in meines Jesu Reich.
Gott hat mich nicht gesetzt zum Zorne/ daß ich sterbe;
Zum Leben hat er mich erwehlet/daß ich erbe/
Die ewig Seligkeit durch seines Sohnes Blut/
Der mich erlöset auß der tieffen Höllen Glut:
Der ist am Creutz für mich zu dieser Zeit gestorben/
Und hat das grosse Theil mir Sünderin erworben/
Daß ich sein Eigenthumb solt seyn/ und leben dort/
Ich wachte oder schlieff/ mit ihm nach seinem Wort.

Zu letzten schuldigsten Ehren
auffgesetzet von

M. Matthia Sebastian Lang.

So

SO komm/ komm her du Todt/ und thu hier wohl erwegen/
Wie deine Mörder-Pfeil im geringsten nichts vermögen
An denen/ derer Hertz/ auf Christi JESU Todt/
In fester Glaubenskrafft/ sich hält in aller Noth!
Denn wie durch Christi Todt/ auf ewig ist verschlungen
Der Todt/ der sonsten war durch Adam durchgedrungen
Auff alle Menschenkind; daß nicht allein der Leib/
Vielmehr die Seel zugleich/ deß Todtes ewig bleib:
So kan man nun nicht recht/ noch mit der Warheit sagen/
Daß ein getauffter Christ/ dem Todt werd zugetragen:
Das Grab ist nicht die Thür zum Todt; Es ist bereit
Vielmehr durchs Grab die Thür zur ew'gen Lebens-Freud!
Drumb/ Hochgeehrter Herr! Seyd nicht zu sehr betrübet!
Geht schon dem Grabe zu Die/ so Ihr höchst geliebet/
Als Euren Ehe-Schatz; Sie geht doch nicht in Todt/
Sie lebt uñ schwebt vielmehr vergnügt in Ihrem GOtt!
Der erste Anblick war nicht falsch/ da Ihr vermeinet/
Die Seelige/ die schlaff; Sie schlieff/ und war vereint
Der Schlaff dem Todt so gar/ daß Sie auch ietzt gewiß
In Christi Huld und Gnad noch schläffet sanfft und süß!
GOTT/ der die Seelige hat durch den Todt geführet
Im Schlaff/ gar sanfft und schnell! Ja GOtt/ der euch berühret
Das hochbetrübte Hertz mit schwerer Angst und Noth/
Daß es von Kummer ist/ mehr als die helffte/ Todt;
Der woll nicht nur mit Gnad der Seeligen beywohnen/
Im Leben dort/ da Er den Frommen pflegt zu lohnen;
Er geb auch Euch zugleich Trost/ Lebē/ ohn beschwerdt/
Daß das erstorbne Hertz widrumb lebendig werdt!

Setzte es aus Christlichen Mitleyden auf

Andreas Janus.
Ev. Pred.

Uc

UT marmor glaciale novo ſub ſole liqueſcit:
Bruma ſenectutis ſic nece tacta perit.
Utq; ſerenati ſuccedit copia Veris:
Sic miſeram ſequitur vita beata Poli.
Idcircò lacrymas & planctus pellite acerbos,
Ut peteret cœlum VESTRA, reliquit humum.

Obſ. & Cond. E. hæc adjecit

Balth. Sack,
E. O. M.

ESt nimium felix, tanto cui turbine rerum
Contingit, ſummum claudere poſſe diem.
Vix etenim à prima naſcentis origine Mundi
Unquam peiori cuncta fuere loco.
Cernis, ut in noſtris Satanas nunc ſæviat oris,
Quos cieat motus, damnaque quanta ferat!
Scilicet irarum plenus maria omnia cœlo
Miſcuit, ac imis vertere ſumma cupit.
Si verò Domino moreris, ſuper aſtra triumphas,
Effugis & Mundi cuncta pericla ſimul!
Quis jam non celebret vel terque quaterque beatam
NOSTRAM MATRONAM? Nonniſi mentis inops.

Debitæ obſervantiæ ergò hæc paucula
ſcripta à

M. JOHANNE GEORGIO FRENZELIO,
Ratisbonenſi.

HActenus eximiâ Medicorum ſæpius arte,
Solicitas pro te dum gerit excubias,
Lux urbis nuper, nunc luctus, AMALIA, noſtræ,
In te nil poterant ferrea tela necis.

Sæpe

Sæpe videbaris mediis jam in faucibus Orci,
Mors tamen elusis ire coacta minis.
Sic tacitis ætas crevit tibi serior annis,
Et coma candorem jussa referre tuum.
Indoluit licuisse tibi mors istud, & iras
Exacuit verbis talibus usa suas:
Tot juvenes mihi, tot pueri simul atq; puellæ
Cum subeant falcis jura severa meæ;
Sic canum hoc impune caput me luserit ergô?
Una meas toties fugerit ergò manus?
Imò age, si qua mihi vis est super atq; potestas,
Sentiat infestam quid sit habere necem.
Sentiat, atq; aris dudum jam debita nostris
Occidat iratæ victima grata Stygi.
Gratior hoc, uno quò plura inflixeris ictu,
Quoq; dolenda magis vulnera, nostra manus.
Sic ait, & tempus speculata viasq; nocendi
Telum inopinantis pectore mergit ovans.
Illa cadit, magniq; simul spes una Mariti
Votaq; tot claræ, dum cadit illa, domûs.
Nil tamen egisti, fera bestia, sic quoq;: fractum
Tot curis corpus nempe senile cadit.
Sed cadit, ut melius posthac aliquando resurgat,
Buccina cum jussos sparget ab axe sonos.
Interea potiore sui post fata superstes
Parte, tuas fugit, rumpere dira, manus.

Supremo honori

Matronæ Prænobilissimæ

posuit

Georgius Henricus Ursinus,

Gymn. Poëtici Rector & P.P.

CLaris ſiqua fuit nata Parentibus,
Ævo ſiqua decus jam viridi addidit,
Concors ſiqua habuit conjugium diu,
Amplis ſiqua tori fulſit honoribus,
Mater ſiqua ſuis inclyta Filiis,
Donis ſiqua valens corporis & bonæ
Mentis, ſiqua potens rebus in aſperis,
Cultu ſiqua DEUM percoluit pio:
Certè CORDULA AMALIA,
Nuper Corculum amabile,
At nunc cordolium *ſuo &*
Dulci Conjugi amaror; *eſt.*
Queſtûs cauſſa gravis datur,
Tantum ſi decus occidit.
Et præter videas domo
Luctus in viduâ nihil.
Sed ſervare modum, decet.
Juſtis è thalamo ſi qua in honoribus
Annorum ſatura, & ſiqua cupidine
Poſſet ſtante mori, ſiqua obiit lubens,
Tot morbis caruit ſiqua diutinis,
Lentæ exempta fuit ſiqua moleſtiæ,
Accincta & ſubitò ſiqua (piè tamen)

Morti

Morti succubuit; siqua abiit citò,
Ad stellas celeris siqua Aquilæ *velut*
Pennis vecta; jubar siqua poli videt:
Ipsâ hæc Cordula Amalia est.
Magni conjugio Viri
Splendore & radians suo
usq; huc: STIRPIS ORIGO sed
Quam nunc, PORTA Poli, tenet.

Observantiam testatur
acerbum luctum nonnihil,
si possit,
levaturus

Nicolaus Nierembergius,
Gymnas. Prof. Publ.

Die Zeit will ietzt mit Macht ihr Winter-Kleid ablegen/
In welchem sie bißher gantz tieff verhüllet lag/
Die blunte Blumen Schar beginnt sich zuerregen/
Und wider aus dem Grab zu gehen an den Tag:
Die Blumen freuen sich nun frische Krafft zu kriegen/
Die Felder fangen schon zu grünen wider an:
Allein der Mensch/ wann er ist einmahl todt/ bleibt ligen/
Und weiß/ daß er die Welt nicht wider sehen kan.
Sobald die Seele hier ihr Wohnung hat verlassen/
Stirbt alles auch mit ihr auf diser Erden ab;
Dann was des Würgers Hand einmahl bekommt zufassen/
Reisst er ohn alle Gnad mit sich weg in das Grab.
Drum ist es auch nicht ohn/ daß/ wer sein Schatz verlohren:
Denn Er auff diser Welt in keuscher Lust geliebt/
Denn Er zu seinem Trost in Lieb und Leid erkohren/
Sich über dem Verlust desselbigen betrübt.

Jedoch kan solcher Fall auch disen Trost noch geben/
Das Er wohl auffgehebt in guten Händen steht;
Und man nach diser Zeit dort in dem süssen Leben/
Ihn wider finden wird/ verkläret und erhöht.
Weil Er/ Wol Edler Herr/ an sich muß ietzt erfahren/
Wie nicht ohn Schmertz das Band der Eh werd auffgelösst:
Indem ein schneller Todt Sein Schatz bey hohen Jahren
Befallen/ und darzu Sie nun gar von Ihm stösst/
So woll Er in Gedult/ was Ihm Gott zugeschicket/
Ertragen/ und dabey in voller Hoffnung steh'n/
Wann Er in jene Welt von GOtt wird hingerücket/
Daß Er Sie widerumb mit Freuden werde seh'n.

Dieses wenige zu höchstschuldigen Ehren und
Bezeugung Christl. Mitleidens wolte
und solte mit anbey fügen

G. L. P.
E. P.

UT nimium ventus potis est extinguere flammam
Stupæ; Sic hominis vita misella perit.
Poscitis exemplum? Vobis ADLERIA præbet,
Magno Virtutum clara virago choro.
Sed benè res omnis transacta est; Optima namq;
Mors cita dicenda est, dum bona vita fuit.

f.
M. Virgilius Secundus Donaverus ConR.

Ad Magnificum DN. VIDUUM ELEGIA.

FAta regunt Orbem; Certâ stant omnia lege;
Dumq; fugis fata, en! in Tua fata ruis.
Da veniam, si non planè esse hæc Stoica dicam,
Magnaq; dissidij se mihi causa probet.

Non

Non Parcas garrire placet, non sidera cœli,
Et quæ naturæ stamina porro sient.
Nec moveor quicquam, quod Mens quandoq; futuri
Provida fortunam fabricet ipsa sibi.
Fata potestatem decretaq; sancta supremi
Deq; Reservatis dicimus esse DEI.
Hæc contrà frustra sapimus, nil vota dolorq;
Consiliumve valent. Fata ferenda manent.
Vana etenim cœlo pugna est. Hinc fata dolenda,
Hostis Legiferi ne videare DEI.
Sed quorsum rapior? Tua jam sapientia sponte
VIR MAGNE in Costæ funere fata colit.
Cætera ne memorem, placidâ subscripsit Olympus,
Uxoris votis supplicijsq; nece.
Pone igitur lachrymas, MECOENAS, pone dolorem,
Nec sine depascens pectora mœror edat.
Per Patriam rogito, quâ nil TIBI carius unquam,
Atlantem cui TE poscimus esse diu.
Vive senex, illam porrò successibus orna,
Et meritis imple tempora sera Tuis.

Scripta in debitæ observantiæ & Condolentiæ
Symbolum ab Affini

Jo: Christoph: Pürckelio,
J. U. C.

Epigramma.

JUncta AQUILÆ mores AQUILÆ Portneria discit,
Atq; animo nostrum putre perosa solum,

Tollitur ex oculis subitò ceu fulmine nostris,
Ac pennâ nubes alite & astra secat.
Hîc verum spectat super omnia sidera solem,
Hujus inoffenso lumine lumen habet.

Observ. E. app.

J. S. Æschinger.

Ecclesiastes cap. VII. ℣. 2.

Ein gut Gerücht ist besser denn gute Salbe/ und der Tag deß Todes/ weder der Tag der Geburt.

WJr loben Specerey und zubereite Salben
Durch Apothecker Kunst und Emsigkeit;
Weil alles ist gemacht von Gott deß Menschen halben/
Was heget dieses Welt-Rund weit und breit;
Kein Kräutlein ist so klein/ es muß dem Menschen dienen/
So man die Krafft und Güte dessen weiß/
Und bleibet also recht dem fleissigen Nachsinnen
Ein wohlverdienter Lob- und Ehren-Preiß.
Wann aber nach dem Schluß deß Höchsten ist verflossen
Deß Menschen angesetzte Lebens-Zeit/
Und Todes ungestümm anfängt auf Jhm zu stossen/
Erreget sich ein Leibs- und Seelen-Streit/
Da muß Machaons-Kunst zuruck eilfertig weichen/
Und wird/ was sonsten allzeit hoch geacht/
Weil sie ohnmöglich kan den Zweck nnd Ziel erreichen/
Jn einem Augenblick zu nicht gemacht.
Die beste Panacee, die auch den Todt zerstöret/
Jst ein von Tugend præparirt Gerücht/
Wann schon der Würmer Fraß die blasse Wang verzehret/
Kan doch der Tugend Krafft zergehen nicht.
Drum lasset uns genau acht geben auf die Stunden/
Wann ein Gerechter/ wider hoffen/ stirbt;
Da da wird freilich offt die rechte Prob gefunden/
Jndem er schläfft/ und keines wegs verdirbt.
Sie/ Edle Adlerin/ wolt immer aufwerts fliegen/
Zur Sonnen/ aufwerts/ der Gerechtigkeit;

Weil

Weil aber vor den Kampf nicht konte seyn das Siegen/
So must Ihr leben seyn ein stäter Streit.
Was wunder ists dann nun/ wann Sie mit Palmen pranget/
Bey JESU/ wo man findet stoltze Ruh?
Sie hat gekämpfft/ den Sieg auch ritterlich erlanget/
Indem Sie schloß die Augen seelig zu.
Glück zu der Siegerin! wir die wir hier noch Streiten/
Verlangen auch im Tod so starck zu seyn/
Und söhnen öffters uns nach Centner-schwehren Freuden
Einsts im Triumpff mit Ihr zu gehen ein!
Dann wird der Tag deß Tods glückseeliger genennet/
Als der gewest so die Geburt gebracht/
Dieweil deß Tages Last und Hitze nicht mehr brennet/
Welch' vor dem stets viel Schmertzen hat gemacht.

Auß schuldigster Condolenz
aufgesetzt von
Joh: Antonio Strælino, *Gymn. Poët. Collegâ.*

Ist eine Zeit im Jahr/ die ein verirrtes Hertz
Von Sünden kehret ab/ und zu der Tugend führet/
Daß es denn eitlen Tandt der Welt wirfft hinterwerts/
Und schöne Glaubens-Frücht in seinem GOtt gebühret;
So ists gewiß die Zeit/ in der von JESU Hohn/
Verachtung/ Speichel/ Schläg/ und tausendfachen Leyden
Von harter Geiselung/ und scharffer Dornen-Cron/
In Gottes Gnaden-Hauß zur Seelen Trost und Freuden
Erbaulich wird gelehrt. Da weichet Fleisches Lust/
Stoltz/ Hochmuth/ grosser Pracht/ und freche Lust der Augẽ/
In Summa da verschwind der schnöden Sünden Wust/
Die nirgend anderst hin als in die Hölle taugen.
Hingegen wie die Bien'/ erquicket/ durch den Safft/
Den sie aus süsser Blum gesogen und empfunden:
Nicht anders in dem Creutz sucht Labsall/ Trost und Krafft/
Ein Gott-gelaßne Seel in JESU süssen Wunden!

Sie

Sie wird in Lieb entzündt/ geflammet Himmel an/
Verachtet alle Lust und Freude dieser Erden/
Weil JESUS nur allein sie recht vergnügen kan/
Drum duldet sie mit ihm Creutz/ Jammer/ Angst/ Beschwerde.
Im Creutz ist sie getrost/ recht freudig in dem Todt/
Ihr Will ist Gottes Will im leben und im sterben.
Sie hoffet Glaubensvoll von ihrem lieben GOtt
Die schöne Lebens-Cron aus Gnaden zu ererben.
Frau Adlerin hat diß in Ihrem Lebens-Lauff/
Als ein geübter Christ/ höchst-fleissig practiciret/
Mit JESU legt Sie sich/ und stund mit JESU auff/
So gar war ihrer Geist von JESU Lieb gerühret.
Was wunder ist es dann/ daß Ihrer Seelen-Freund/
Als seine wehrte Braut Sie auff der Engelwagen
Sanfft seelig/ unverhofft/ und eh man es vermeint/
Durch seiner Engelschaar zur Hochzeit lassen tragen;
Zur frohen Hochzeit-Freud deß Lambs/ daß an dem Stamm
Deß Creutzes ward erwürgt/ aus lauter Lieb gestorben/
Auf sich der Höllen Fluch/ Gesetz/ und Sünden namm'/
Dadurch er hat der Welt/ Heil Seeligkeit/ erworben.
Wir gönnen ihr die Ruh in Ihrer Grabes-Höhl/
Und hoffen Sie dereinst dort widerumb zu sehen/
Wann der Posaunen Schall den Leibe mit der Seel
Vereinigt/ auß dem Grab wird heissen auferstehen.

Mit diesem geringen wolte seine hertz-
liche Condolenz pflichtschuldigster
massen bezeugen

W. S. Alkofer.

KEin Wunder ist es nicht/ wann gleich die Hertzen bluten/
Und ietzt der Augenbäch voll Thränenwasser seyn;

Indem

Indem des Todes Macht/ gleich ungestümen Fluten/
Stost an das Edle Hauß und reist die Helffte ein.
Gleich/ wann der Sonnen Licht von Wolcken wird verstecket/
Das Runde dieser Welt bald aller Lust vergist:
So hat die trübe Flut das Edle Hauß bedecket/
Indem das Sonnen Licht nun gantz entwichen ist.
Da ligt die Edle Frau/ ach weh' ein Trauer-Zeichen!
Die sonst das Hauß beschien/ die wird getragen aus.
Bringt nun Cypressen her/ und steckt es umb die Leichen/
Indem der Glantz ist weg/ die Sonne aus dem Hauß.
Doch was ist klagen noth? Sie ist nicht untergangen/
Sondern sich nur erhebt/ gieng weiter fort empor/
Biß Sie der Seelen nach kont an den Orth gelangen/
Da Sie lebt unversehrt beym Engel-frommen Chor.
Nach rechter ADLERS Arth hat Sie sich nach der Sonnen/
Die Jesus selber ist/ von hier geschwungen hin/
Nun alles Leids ergötzt/ belohnt mit Himmels-Cronen/
Sieht Gottes Angesicht/ O seliger Gewin!
Sie nistlet ADLERN gleich in hohen Felsen-Klüfften/
Entfernt von aller G'fahr im sichern Himmels-Schloß/
Da Sie kein Donner/ Blitz/ noch ungesunde Lüfften
Verseeren/ unberührt ruht Sie in Gottes Schoß.
Nach guter ADLER Arth hat Sie sich ohn verhoffen
Erhoben von der Erd/ gesetzt am sichern Orth/
Wornach der Frommen Wunsch den Wechsel wol getroffen/
Da ihrer Seelen-Freund Jesus ihr bester Hort.
Nun überlebt Sie weit der Adler hundert Jahre/
Wird weder Kranck noch matt/ und krieget neue Krafft/
Nimbt fortan nimmer ab/ lebt mit der Engel-Schaare/
In ungeendter Freud/ von Himmels Nectar-Safft.
O wohl! und aber wohl! der so nach Gottes Willen
Hinscheidet von der Welt/ und deren Noth entgeht/
Der weiß nichts umb den Tod/ den wir noch müssen fühlen/
Sambt vieler Hertzens-Angst/ so bey dem End entsteht.
Drumb werdet starck im Geist/ und hemmet eure Thränen/
Stillt euer Augen-Flut/ und trocknet das Gesicht/

Ihr graues Ehren-Haupt last eur zu grosses sehnen/
Den die JHR ietzt beweint/die lebt und stirbet nicht.
Sorgt nicht daß unverhofft Sie von der Seit genohmen/
JHR wisset selber wol/ was sey ein schneller Tod/
Der nicht den Bösen nur/ sondern wol auch den Frommen
Begegnet/aber den'n ein g'schwinder Sprung zu Gott.
Sie schläfft wie Lazarus/ JHR habt Sie gnug geliebet/
Jetzt liebt Sie Jesus auch/ach last Sie ihm allein;
Nehmt aber wieder Trost von dem der EUCH betrübet/
Sie wird in Jesu Schoß woll auffgehoben seyn.

Der seel. Frauen zu letzt-schuldigen Ehren/ und dem WolEdlen hinterlassenen Herrn Wittwer in seinem ohne dem beschwerlichen Alter zu Trost beygesetzt von

Michael Gerstel.

1.

Liebster Herr! und liebste Söhne!
Meinen Lauff hab ich volbracht/
Ob er Euch schon traurend macht/
Hör ich doch die süssen Thöne
In der süssen Himmels Freud/
Die mir Christus hat bereit.

2.

Liebster Herr! und liebste Söhne!
Auch hab ich den Gang verrichtet/
Dorthin/ wo die Welt vernichtet
Wird mit ihrer Zierd und Schöne:
Wo die Cron wird auffgesetzet/
Da mich ewig Freud ergötzet.

3.

Liebster Herr! und liebste Söhne!
Jetzt hab ich solch Ehr erlanget/

Womit

Womit meine Seele pranget/
In des hohen Himmels-Schöne/
Da Sie auch nun triumphiret/
Und mit Ehr und Schmuck gezieret.

4.

Liebster Herr! und liebste Söhne!
Trauret nicht Ihr viel betrübte/
Seyd getrost Ihr Gott geliebte/
Gott thut mich im Himmel krönen/
Dort in jenem Freuden-Leben/
Wird Er mich Euch wieder geben.

Zu letzt schuldigen Ehren setzte
dieses wenige

Fridericus Tusco.

O eitles Weltgebeu! Hier find ich keine Freud/
Drumb eilet meine Seel zur Himmels Ewigkeit/
Auß disen Jammerthal/wo nichts als Angst und Noth/
Komm' ich zu Jesu hin durch einen schnellen Todt/
Da werde ich anietzt die Ostern recht begehen/
Wann Jesu Wunden roth verklärter kan ansehen/
Die Er erlitten hat für alle meine Sünd/
Und mich dadurch gemacht zu einem Himmels-Kind.
Inzwischen lebet wol/die ich muß hinterlassen/
Und gönn't mir dise Freud/ihr aber wollet fassen
Den Trost in Euer Hertz/und dabey glauben fest/
Daß Gott die Seinigen in keinem Creutz verläst.

Auß schuldigster Observanz und mitleidenden Gemüth beygefügt von

J. G. K.

DEn Todt pflegt man gar wol dem Schlaffe zu vergleichen;
Dann wie der Mensch/ nachdem der Nacht hat müssen weichen
Das helle Sonnen-Liecht/ nach schwerer Tages Last
Sich in die Ruh begibt/damit er durch die Rast
Den Leib erfrischen mög/ und wann die Sonne gehet
Die Berge wieder an/alsdann zur Arbeit stehet

Der

Der Mensch auch wieder auf/ und greiffet freudig an
Sein Werck/damit er Gott und Menschen dienen kan:
Ein solche süsse Ruh der Todt auch ist zu nennen/
Der alle Menschen pflegt von ihrer Müh zu trennen/
Er bringt sie von der Last hin zu der süssen Ruh/
Und drücket allgemach die beeden Augen zu.
Er pflegt offt unverhofft des Creutzs ein Ende machen/
Wann er ins Grab uns legt/ biß wir dereinst erwachen/
Wann wieder scheinen wird die grosse Gnaden-Sonn/
Und bringen aus dem Grab zur Himmels Freud und Wonn.
Seht hier die EDLE FRAU/ die wird zu Grab getragen/
Zu still und sanffter Ruh/ SJE ist von allen Plagen
Befreyet und erlöst/ SJE schläfft und ist auch todt/
SJE wacht doch wider auf/ wann SJE wird wecken GOTT
An jenem Jüngsten Tag/ da wird SJE auferstehen
Aus Ihrem Todes-Bett/ und mit den Ihren gehen
Ins himml'sche Gezelt/ zur außerwehlter Freud/
Die GOTT den Frommen all schon längsten hat bereit.

Dieses wenige wolte mitleidend zu letzt-schuldigen
Ehren seiner hochgeehrten und vielgelieb-
ten Frau Patin auffsetzen

Paulus von Mämmingen.

CAstalidum largo si hausissem fonte liquores,
Facundis flueret venaq; plena modis;
Versibus, humanis urgerem rebus ademptam,
Flebilibus, Musâ collacrymante nimis.
Sed quoniam arte rudis studio vanoq; fatigor
Nisu, pro modulo paucula ferre juvat.
Ter venerande mihi Susceptor, funere mersam,
Splendida, quam luges, suscipit aula DEI.
Immò piam placidô, *quæ me susceperat* olim,
Est suscepta, animam ut reddidit ore, statim.
Ne, quæso, invideas splendori Conjugis isti,
Quæstubus indulgens plus nimioq; dolens.
Serves TE *Patriæ*, serves turbæq; *clientum*,
Quos inter liceat me numerare, precor!

Paucis hisce
Erga Perstren. ac Præ-Nobiliss. Dn. Viduum,
Dn. Susceptorem *ac Patronum suum*
subjecto cultu devenerandum Obser-
vantiam testari debuit

Johannes Tobias Mülberger.

Ehren-Gedächtnus/

DER

Weyland HochEdelgebohrnen Frauen

CORDULÆ AMALIÆ

Adlerin/ einer gebohrnen Portnerin
von Theuern auf Meringnoë;

ALS DES

WolEdl/ Gestrengen/ Fürsichtig-
und Hochweisen

Herrn TOBIÆ Adlers/

Des Iñern und Geheimen Raths/
auch E. E. Hannß-Gerichts wolverdien-
ten Directoris und Obristen Kriegs-Herrens
in der Hochlöbl: Käys: Freyen Reichs-Stadt Re-
genspurg Hertz-Treu-gewester Ehe-
Liebsten seel:

Am Tag der Beerdigung/ den 2. *Aprilis A. C.* 1683.

aufgerichtet von

M. H. de Vene, betrübten
Stief-Enenckel.

WAnn das Cristallen-Eiß wär noch so hart gefroren/
Und der Pflaum-weiche Schnee gleich noch so hoch gebohren/
Verschmeltzen Sie doch bald/ wann weiches Wetter wird/
Und ein geschlachte Lufft dieselbige berührt:
So ist es auch gethan mit aller Menschen Leben/
Wann Sie gleich hochgeschätzt in grösten Würden schweben;
So bald des Himmels-Schluß zu Grab uns gehen heist/
Verlässet seinen Platz behend der edle Geist/
Und reiset frölich hin/woher er ist gekommen/
Ins hohe Wolcken-Hauß / des Leibes-Bürd' entnommen/
Der auf gewisse weiß ein Kercker muste seyn/
Belegt an allem Orth mit tausendfacher Peyn.

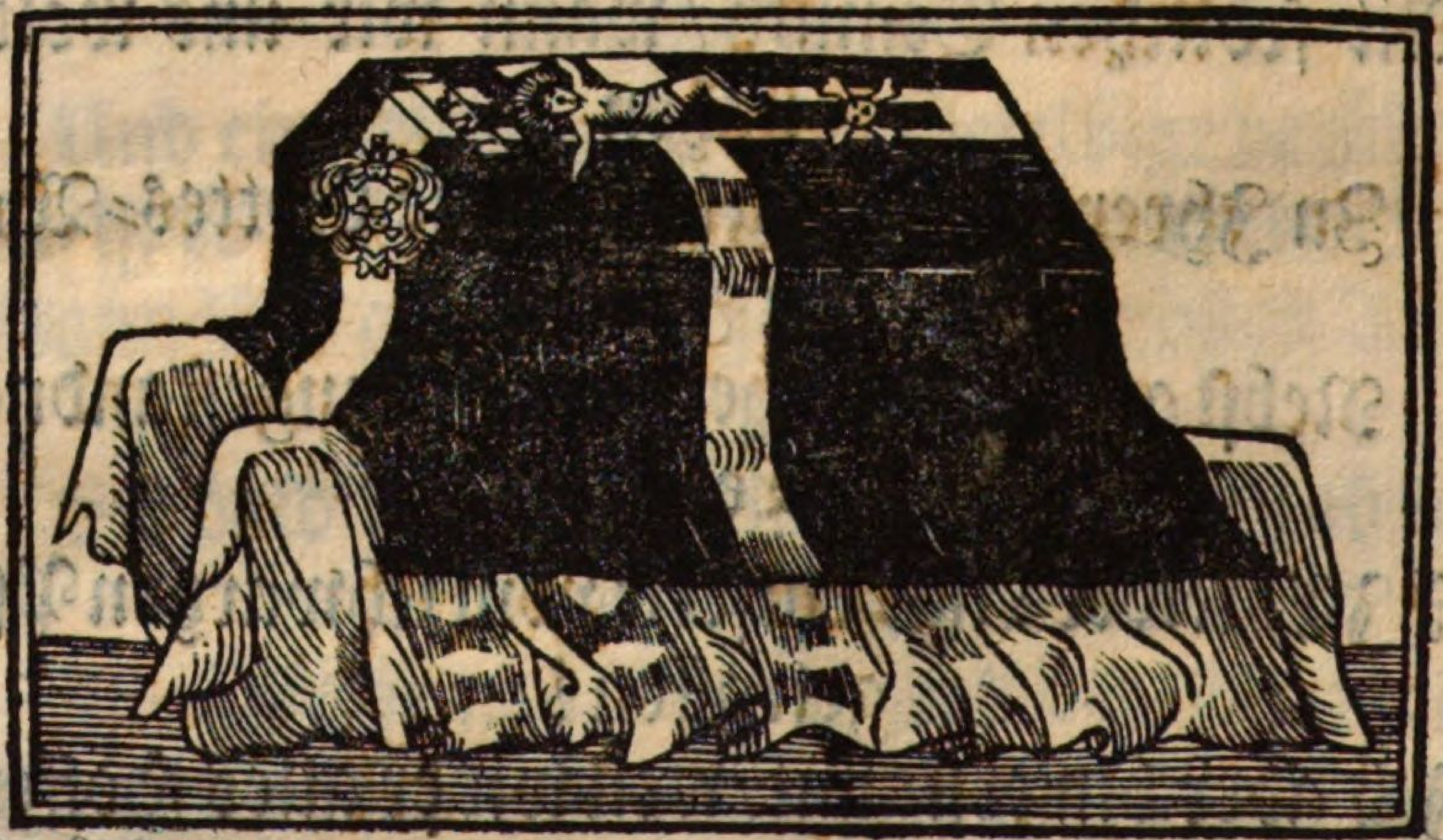
Wehmü-

Wehmüthig hörte man ein trauriges Exempel
Wie in der Regen-Stadt ein rechter Tugend-Tempel
Vom alten Menschen-Fraß in einer duncklen Nacht
Entseelet/ plötzlich wurd' zu einer Leich gemacht.
Sie/ mein ich/ Edle Frau/ an der wir Freunde sahen
Mit frölichen Gemüth/ wann wir uns wolten nahen
Zu Ihrer Wohnung hin/ wie Gottes-Wort Ihr Freud
Nebst andern Büchern war in zugestandnem Leyd.
SJE/ leider! ligt entseelt vom schwartzen Pfeil getroffen!
Ich aber bin erstaunt/ weil wider alles Hoffen
Mich dieser Fall ansicht und unabläßlich kränckt/
Ja wann ich sein' gedenck/ in tieffes Trauren senckt!

Ihr

Ihr Edler Geist ist froh / daß er dahin gekommen/
Da eine grosse Last von Ihm ist weggenommen/
Wo Er Unsterblichkeit im süsten Nectar trinckt/
Wir folgen alle nach/ wann uns der Höchste winckt.

E N D E.



Himmlischer Liebes-Kuß.

ARIA à 3.

1.

DEr schnelle Pfeil kam obenher geschicket:
Wer grämet sich?
Ich nicht/ nicht ich;
Mir ist es nun/ mein Schatz/ nach Wunsch
geglücket.
Es muste ja doch einmahl seyn;
Ihr bleibet gleichwol ewig mein.

2.

Geraume Jahr hat unser Ehe gewehret/
Kam schon auf Freud
Zu weilen Leid/
So hatten wir doch/ was wir sonst begehret:
Ach GOTT! wie wohl ist der daran/
So der Gedult sich rühmen kan!

3.

Der graue Schnee hat unser Haubt bedecket;
ô wie viel sindt/
Hertzliebes Kindt/
Die früher Zeit der Tod zum Sarck gestrecket!
Nicht iedem wirdt diß Glück zu theil;
Das Leben schwindt meist in der eil.

4.

Gleichwie/ gleichwie der Fackel Glantz schön funckelt;
Doch wann sich findt
Ein starcker Windt/
So bald/ so bald ihr Schein gantz wirdt verdunckelt:
So ist es mehr mit uns gethan/
Weht uns ein schlechtes Windtel an.

5. Das

5.

Das Alter ist demnach diß/ was uns ehret
Mit einer Kron/
Zum Tugendlohn/
Und solche noch in dieser Welt bescheret:
Die andere folget dort darauf/
Wann sich geendt des Lebenslauff.

6.

Ich kan nunmehr mit allen zweyen prangen/
Indem ich hab
Bracht in das Grab
Den schönen Schmuck/ so wenig hier erlangen:
Ist dieser von Oliven bleich/
So grünt der neue Lorber=gleich.

7.

Ach liebstes HERTZ/ last Euer bitters Trauern:
Warumb/ Warumb/
In einer Summ/
Solt Euch das Endt/ so ich genommen/ dauern?
Wie sanfft bin ich geschlaffen ein/
Nichts fühlend/ nichts/ von Todespein!

8.

Ihr werdet schon zu seiner Zeit mich sehen
An diesem Ort/
Wo mich mein Hort/
Das werthe Lamm/ mein JESUS lässet gehen/
Wo sich die Lilg und Rose part/
Auch beeder Gruch ist frembder Art.

Trauer-Ode.

Der

Wol-Edlen/ Hoch-Ehr- und Tugend-
reichen FRAUEN

CORDULÆ AMALIÆ

Adlerin einer gebohrnen Portnerin
von Theuern auf Meringnoë.

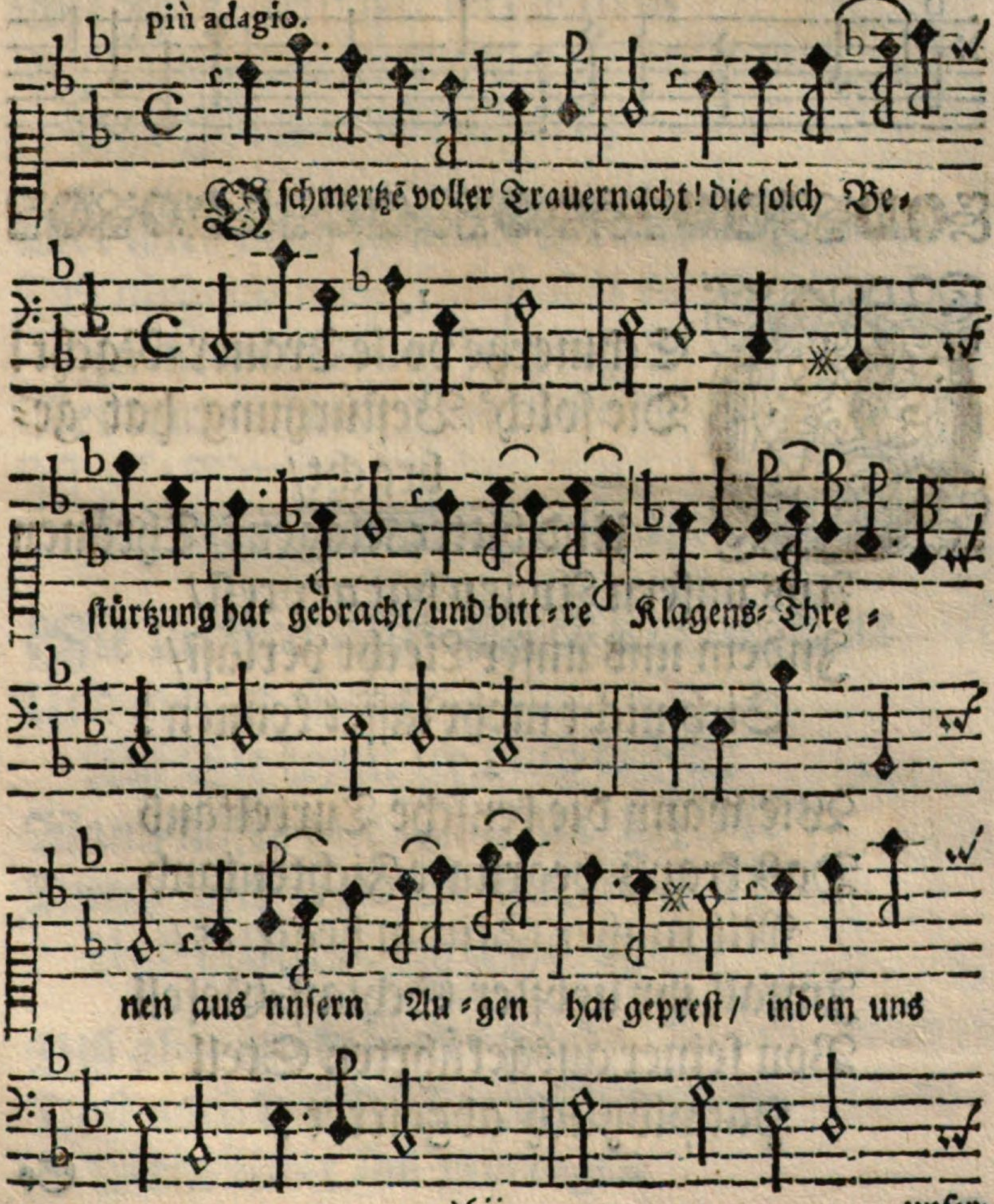
Zu letzt-schuldigen Ehren/

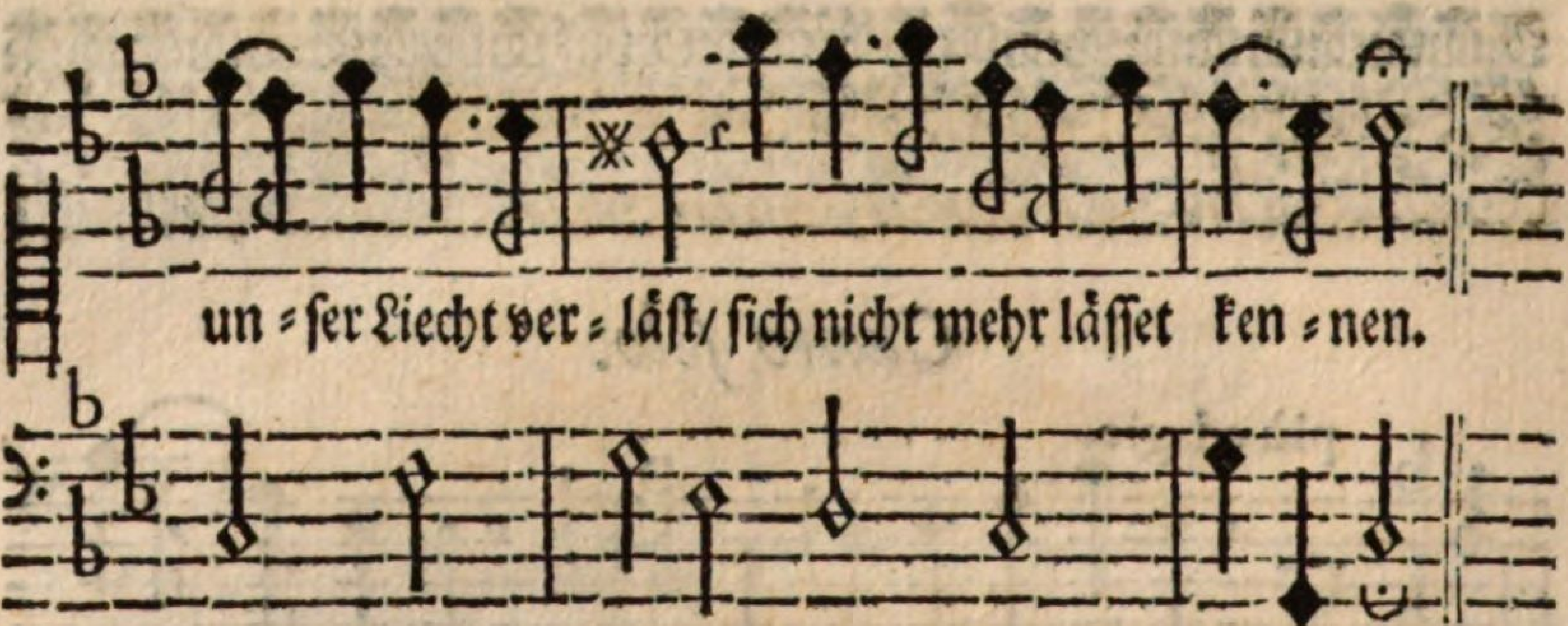
Von den betrübten hinterlassenen

Ehe-Herrn und Söhnen

Wehmüthig gestellet.

Canto ſolo.


più adagio.
O ſchmertzē voller Trauernacht! die ſolch Be-
ſtürtzung hat gebracht/ und bitt-re Klagens-Thre-
nen aus nnſern Au-gen hat gepreſt/ indem uns



1.

O Schmertzẽ volle Trauer-Nacht!
Die solch' Bestürtzung hat ge-
bracht/
Und bittre Klagens-Thränen
Aus unsern Augen hat gepreſt/
Indem uns unser Liecht verläſt/
Sich nicht mehr lässet kennen!

2.

Wie wann die keusche Turteltaub
Daß krauß-begrünte Fichtenlaub
Mit rauher Stimm begirret/
Imfall ihr liebster Schlaff-Gesell
Von seiner ausgekührten Stell
Hat plötzlich abgeirret:

So

3.
So trauret auch daß gantze Hauß
Und schüttet heisse Zehren aus/
Wann es bestürtzt muß hören/
Wie Ihre Zierd hat weggethan
Geschwind der dürre Knochen-Mann/
Und Ihrer muß entpören.

4.
Wer wird mich grauen Mandel-Baum
Der nirgend mehr fast findet raum
In meinem Alter stützen?
Wer wird uns/ den die Mutter-Treu
Ist alle Morgen worden neu/
Mit Rath und That beschützen?

5.
Sie liebstes Eh-Hertz war der Port
Und meiner Sorgen sichrer Orth/
Auf Sie konnt ich mich lassen;
Wann unser alte Burger-Statt
Durch mich Bescheid empfangen hat/
Und neuen Rath wolt fassen.

6.
Diß aber itzo kräncket mich/
Daß nach deß Höchsten Willen ich
Mein Alter soll zubringen

In

In Sorgen-voller Einsamkeit/
Und nach erlittnem manchen Leid/
Nun abermahl muß ringen.

7.

Ich weiß gewiß daß ohngefehr/
Und wann es auch gleich noch so schwer/
Den Christen nichts geschehe;
Drum wirstu grosser HERR und GOTT
Beystehen mir in meiner Noth/
Du bists den ich anflehe!

8.

Ich will in schwartzem Trauer-Kleid
Bey zugefügtem grossen Leid
Die Trauer-Stunden zehlen/
Biß daß ich nach vollbrachtem Lauff
Mich von der Erde schwinge auff
Zu den erlößten Seelen!

9.

Da will ich Sie/ meins Haubtes-Cron/
Gezieret mit dem grossen Lohn/
In Freuden wider sehen;
Dieweil ich nicht zu diesemmahl
Zu gleich aus diesem Jammerthal/
Mit Ihr zum Grab kan gehen!

Obschon

10.

Obschon der Leib wird unbewegt
In seine Grabes-Höhl gelegt/
So wird doch allzeit schweben
In unserm Sinn Ihr Edler Geist/
Wie solches Ihr Verdienst uns heist/
Und unvergessen leben.

11.

Diß hauen wir in Grabes-Stein
Zum ewigen Gedächtnus ein;
Die Tugend kan nicht sterben.
Wer sich der Demuth hier befleist/
Deß' Nachruhm grünet allermeist/
Wann Hoffart muß verderben.

SERIUS MISSA.

WEr kan Thränenbäche hemmen/
Und das Trauerklagen demmen/
Daß die Krone der Matronen
Hat der Todes-Pfeil ohn schonen
So geschwind gerafft dahin?

Ist das Hauß nicht gar zersplittert?
Doch die übrig Säule zittert/
Weil die ander sich geneiget
Zu der Erden/ und sich beuget
Unsere Frau Adlerin!

Doch last fahren Angst und Schmertzen/
Nehmets nicht so sehr zu Hertzen;
Ruffet Sie: Mein Marterwochen
Seind zu Ende/ und das Sochen/
Es ist alles wol ersetzt.

Seht mein Händ mit Palmen Zweigen
Prangen/ schaut die Sieges Zeichen/

Vor

Vor den Ostern/ Osterfreuden
Halte ich ohn Weh und Leiden/
Dann mein JESUS mich ergötzt!

Zur schuldigster Beehrung
der Wolseel. Frauen
setzte dieses
Daniel Zimmermann.

Parodia.

1.
DEn Himmel zu der Engel-Schar
Frau Adlerin aus der Gefahr/
Hinfährt zu Ihrem JEsulein/
Bey dem wir wünschen all zu seyn.

2.
Sie ist nunmehr in Gottes-Statt/
Die Ihr durchs Blut erworben hat/
Ihr HErr und Heyland JEsus Christ/
Der aller Welt Erlöser ist.

3.
Itzund kan Sie recht frölich seyn/
Weil SIE mit GOtt ist worden ein/
Und ruht ins HErren JESU Huld/
Quit ledig frey von aller Schuld.

4. Nichts

4.
Nichts kan Jhr thun die Sünd und Todt:
Nunmehr ist Sie aus aller Noth:
GOtt selbst ist worden Jhr Gesell
Drum Trotz dem Teuffel und der Höll.

5.
GOtt will und kan SJE lassen nicht:
Weil SJE auff Jhn Jhr Zuversicht/
Gesetzet hier in diser Zeit/
Deß freut Sie sich in Ewigkeit.

M. J. C. E.

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pfaffreuter, Georg Ludwig,

Der eigentliche Trost in Hertzens-Angst Auß den Davidischen Worten, so befindlich Ps. XCIV. v. 19., Bey vornehmer und sehr Volckreicher Erd-Bestattung Der Weil. Wol-Edelgebohrnen Hoch-Ehr- und Tugendreichen Frauen Cordulae Amaliae Adlerin, einer gebohrnen Portnerin von Theuern auf Heringnoë; Des WolEdlen, Gestrengen, Fürsichtig- und Hochweisen Herrn Tobiae Adlers, Des Innern und Geheimen Raths, Hannß-Grafen und Obersten

Regenspurg 1683

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Rat.civ.417(1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11114341-5